174. Montag den 29. Juli 1861. 174.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr** Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 28. Juli. Der Rechtsanwalt und Notar Koeppelmann zu Duisburg ist in gleicher Eigenschaft an das Kreisgericht zu Wesel mit Anweisung seines Wohnsitzes in Rees, und der Rechtsanwalt und Notar Hueck zu Rees in gleicher Eigenschaft an das Kreisgericht in Duisburg mit Anweisung seines Wohnsitzes daselbst versetzt worden.

Ihre Königliche Hoheit die Prinzessin Alexandrine von Preußen ist von Norderney hier angekommen und nach Reichenhall wieder abgereist.

Angekommen: Se. Exzellenz der Präsident des Großherzoglich hessischen Staats-Ministeriums, Wirkliche Geheime Rath und Kammerherr, Freiherr von Dalwigk, von Darmstadt.

Nr. 180 des St. Anz.'s enthält das Gesetz wegen Erhebung der Stempelsteuer von Zeitungen, Zeitschriften und Anzeigeblättern; vom 29. Juni 1861; ferner Seitens des k. Justiz-Ministeriums eine allgemeine Verfügung vom 15. Juli 1861, betr. die Berichtigung der Gerichtskosten für die Verwaltung erbloser Verlassenschaften.

Deutschland.

Preußen. Berlin, 28. Juli. [Abstimmungsliste des Abgeordnetenhauses.] Im Verlage der Haude- und Spenerschen Buchhandlung (vorräthig in B. Behr's Buchhandlung hieselbst) ist eine „Abstimmungsliste des preußischen Abgeordnetenhauses in der Legislaturperiode von 1859 bis 1861" zum Preise von 5 Sgr. erschienen, den „preußischen Wählern gewidmet". Schriftlich verbürgt auf dem Titelblatt die „Nationalzeitung" die Richtigkeit. Die Liste enthält die Abstimmungen über die Zivilehe, die Aufhebung der Wuchergesetze, die Anträge wegen der kurhessischen Verfassung und der Einheitsbestrebungen Italiens, die Gleichberechtigung der Juden, die Adresse, das Grundsteuergesetz, das Gewerbesteuergesetz, die Resolutionen für Gewerbefreiheit, den Zuschuß zum Militärbudget nach dem Amendement Kühne und dem Militärbudget-Zuschuß als Extraordinarium. In diesen eilf Abstimmungen sind die Abgeordneten so kontrolirt, daß nicht nur ihr Votum mit Ja oder Nein angegeben, sondern auch besonders bemerkt ist, welche von ihnen entweder ohne Entschuldigung fehlten, oder sich ausdrücklich der Abstimmung enthielten. Ferner ist angegeben, zu welcher Fraktion jeder Abgeordnete gehört hat. Da der konservativen Wahlpartei mit der Broschüre eine nothwendige Arbeit erspart und ein anerkennenswerther Dienst geleistet worden ist, so können wir sie nur empfehlen und wollen höchstens nachträglich einige kleine Irrthümer verbessern. Unsere Freunde werden aus den Abstimmungen, wenn auch nicht gerade im Sinn des Herausgebers, aufs Neue ersehen, wen sie zu wählen oder nicht zu wählen haben!

— [Ersatz des Gußeisens durch Papier.] Sicher ist seit längerer Zeit in Bezug auf Papier nichts so Sonderbares und doch für den Geschäftsverkehr so Praktisches und Nützliches erfunden, als die Röhren aus asphaltirtem Papier, mit denen Experimente unlängst in Berlin ausgeführt wurden. Die bereits in London und Paris gemachten Experimente haben zum Erstaunen bewiesen, daß das Material, während es die ganze Zähigkeit des Eisens und nur die Hälfte seines spezifischen Gewichtes besitzt, die doppelte Festigkeit von irdenen Röhren hat, ohne daß es dem Zerbrechen unterworfen ist. Mit dieser Festigkeit vereinen die Röhren die Vortheile der Dauerhaftigkeit, Unoxydirbarkeit, Leichtigkeit und Wohlfeilheit. Die Idee der Erfindung besteht in dem Uebereinanderrollen einer Anzahl Papierblätter, die aufeinander haften, weil sie vorher mit geschmolzenen Asphalt überzogen sind; diese homogone Masse macht die Röhren an und für sich vollständig luft- und wasserdicht. Die Röhren sind in der Regel 5 Fuß lang und können je nach Aufgabe und Zweck mit verschiedenen Wandstärken und mit Muffen aus demselben Stoffe hergestellt werden. Die Verbindung und Dichtung beim Legen geschieht in sehr einfacher Weise dadurch, daß das Muffende inwendig mittelst eines heißen Eisens angewärmt, das einzuschiebende Röhrende dagegen in geschmolzenem Asphalt eingetaucht oder damit bestrichen und demnächst in die Muffe eingeschoben wird. Abzweigungen, Krümmungen und Kniee werden in ähnlicher Weise aus gleichen Stoffen gefertigt. Diese Art Röhren eignen sich zu Gas- und Wasserleitungen, zu Leitungen unreiner Flüssigkeiten, zu Wind- und Wetterleitungen in Bergwerken, sowie zu Leitungen einer Menge von chemischen Flüssigkeiten und Gasen, die bisher aus Röhren von andern kostspieligen Substanzen hergestellt werden mußten. (B.B.Z.)

Danzig, 26. Juli. [Nationalverein.] Heute um 9 Uhr Vormittags versammelten sich ungefähr 350 Mitglieder des deutschen Nationalvereins aus den Provinzen Preußen, Pommern und Posen im Artushofe, der mit deutschen, preußischen und danziger Fahnen geschmückt ist. Kommerzienrath H. Behrend eröffnete die Sitzung, hieß die Fremden im Namen des Komité's sonohl, wie im Namen seiner ehrwürdigen Vaterstadt, welche jetzt von echtem deutschen Geiste durchdrungen und beseelt sei, herzlich willkommen, und wünschte, daß die Arbeiten der Versammlung mit demselben Erfolge begonnen und beendigt würden, zu welchem der Nationalsinn, der die Veranlassung zu dieser Versammlung wie zu allen übrigen im deutschen Vaterlande gegeben habe, berechtige. Durch Akklamation wurden demnächst H. Behrend zum Vorsitzenden, Dr. Liévin zum Stellvertreter desselben, H. Rickert und L. Biber zu Schriftführern ernannt. Vor Eintritt in die Tagesordnung ergriff der Vorsitzende das Wort. Bevor die Versammlung an ihre Arbeiten ginge, halte er es für seine Pflicht, im Namen der Versammlung von dem tiefen Abscheu Kunde zu geben, den sie über das Verbrechen empfinde, welches das theure Leben Sr. Maj. unseres Königs bedroht habe, aber auch von ihrer dankbaren Freude, daß die göttliche Vorsehung den König beschirmt, der unser schönes deutsches Vaterland mit seiner starken Hand zu schützen die erhabene Verpflichtung übernommen habe. Die Mitglieder des Nationalvereins, welche die Sicherung, Kräftigung und Einigung Deutschlands zu fördern als die erste Aufgabe aller deutschen Vaterlandsfreunde erkannt haben, und zu dem König als dem Schirmherrn deutscher Ehre vertrauensvoll aufblicken, müßten es aussprechen, welch ein harter Schlag vor Allem die nationale Partei getroffen haben würde, wenn es verruchter Mörderhand gelungen wäre, die Tage unseres allverehrten Königs zu kürzen, dem noch lange Dauer zum Heile des Vaterlandes eine gütige Vorsehung gewähren möge. In Sr. Majestät und in Seinem erlauchten Hause sähen die Nationalvereinsmitglieder eine freudige Zukunft für unser deutsches Vaterland erblühen. In das von dem Redner auf Se. Maj. den König Wilhelm ausgebrachte Hoch stimmte die Versammlung mit dreimaligem begeisterten Zurufe ein. Darauf ergriff, von dem lebhaftesten Beifall der Anwesenden begrüßt, Schultze-Delitzsch das Wort, um die Bestrebungen des Nationalvereins, und die leider noch immer zu geringe Theilnahme, insbesondere der Preußen, an derselben hervorzuheben. In schlagender, oft von der Zustimmung der Versammlung unterbrochener Rede wies er die Bedenken zurück, welche man so häufig gegen den Beitritt geltend zu machen versuche. Der Nationalverein mache nicht allein Ideenpropaganda, sondern er appellire auch an die sittlichen Mächte in der Brust der Männer, er lehre Disziplin und die materiellen Mittel aufbringen, die Ideen zu verwirklichen. Kurhessen und Schleswig-Holstein lieferten Beispiele dafür, daß auch die Agitation eine bedeutende Wirkung hervorbringen könne. Wenn der aus wenigen Tausenden bestehende Nationalverein, wie Manche behaupteten, unter den Millionen Deutschen noch immer eine so geringe Macht ausübe, so liege dies eben nur an jenen Gleichgültigen, welche den Mangel an bürgerlichem Muthe unter allen möglichen Vorwänden verdecken wollten. Der Vorsitzende theilt alsdann mit, daß der Präsident des Nationalvereins, v. Bennigsen, in Folge einer aus Anlaß des Attentats nach Koburg berufenen Sitzung des Ausschusses verhindert sei, der heutigen Versammlung beizuwohnen und zeigte an, daß ein Sendschreiben eines Dr. Metzig aus Poln. Lissa eingegangen sei. Die Verlesung der drei letzten Punkte, welche der Sendschreiber als Programm bezeichnet, welches Preußen auf einem einzuberufenden Kongresse zu stellen hätte, erregen große Heiterkeit in der Versammlung. Dieselben lauten: „Preußen vertauscht seine polnischen Besitzungen gegen das Königreich Sachsen, schließt ein Bündniß mit Schweden, Belgien, Holland, England, Frankreich, der Schweiz und Sardinien (jetzt Italien), zu dem Zwecke, Johann IV. in sein volles Recht als legitimer König von Polen einzusetzen. Eine solche Koalition würde der Waffengewalt gar nicht bedürfen. Das Erbrecht in den sächsischen Fürstenthümern geht auf das Haus Hohenzollern, ihre Agnatur auf die Krone Polen über. Polen und der deutsche Zollverein bilden ein Handelsganzes. Posen und Danzig werden zu preußisch-polnischen Bundesfestungen gemacht." Der erste Gegenstand der Tagesordnung ist eine Rede des Hrn. v. Hennig-Plonchott über das Thema: „Worin ist die besondere Berechtigung und Verpflichtung der Bewohner der Provinz Preußen zur Theilnahme an dem Nationalverein zu suchen? Realschuldirektor Dr. Gerber-Bromberg will dieselbe Berechtigung und Verpflichtung auch auf die Bewohner der Provinz Posen ausgedehnt wissen. Der zweite Gegenstand der Tagesordnung ist die von Rechtsanwalt Lipke vorgeschlagene Resolution: „Die Versammlung erklärt: Die Einigung Deutschlands ist das Ziel, wonach das deutsche Volk ringt. Um dieses Ziel zu erreichen, muß die militärische und diplomatische Leitung Deutschlands in Preußens Hand gelegt und ein deutsches Nationalparlament berufen werden. Das nächste gesetzliche Mittel, dies zu erlangen, ist: in die Abgeordnetenversammlungen der einzelnen deutschen Staaten Männer zu wählen, deren politische Ueberzeugung und deren Charakter dafür bürgt, daß vor Allen sie diese ihre deutsche Aufgabe erkennen und unerschütterlich verfolgen." Diese Resolution wurde nach einer kurzen beifällig aufgenommenen Motivirung von der Versammlung einstimmig angenommen. (D. Z.)

— [Marine; Grundsteinlegung.] Wie das „Dampfboot" meldet, macht die Schraubenkorvette „Gazelle" heute die letzte Probefahrt, und morgen wird das Dampfkanonenboot „Komet" eine solche unternehmen. Die Abfahrt der 6 Dampfkanonenboote nach der Nordsee hat sich bis jetzt durch die verschiedenen Probefahrten verzögert, eben so die Schießübungen bei Oxhöft; denn während die kleineren 4 Dampfkanonenboote bereits in der ersten Hälfte dieses Monats solche mit guten Resultaten beendet haben, werden sie die beiden größeren erst in diesen Tagen beginnen, jedoch sollen sie sämmtlich, mit „Amazone" und „Hela" zusammen am 9. k. M. in Hamburg eintreffen, wo sie Se. K. H. der Prinz Adalbert inspiziren wird. Der Neubau der beiden neuen Schraubenkorvetten „Hertha" und „Vineta" schreitet rüstig vor, und werden wir hoffentlich in Kurzem beide Schiffe in Spanten stehen sehen, während die Hellings für die beiden kleineren Schraubenkorvetten von nur 150 Fuß Länge, da wo früher die „Danzig" auf Stapel gestanden, neben einander bereits hergerichtet werden. Auch ist bereits Befehl eingegangen, in Rücksicht auf den längeren Aufenthalt, welchen die Herstellung resp. der Bau der Hellinge für die Korvetten à 17 Kanonen erfordert, mit dem Bau der Kanonenboote „Drache", „Blitz", „Basilist" und „Meteor" unverzüglich voranzugehen, und ist heute bereits der Anfang gemacht. — Heute fand die Grundsteinlegung eines neuen großen Hospitalgebäudes zum Heiligen Leichnam statt.

Köln, 26. Juli. [Der hiesige sardinische Konsul], Hr. C. Engels, hat an seinem Hause seit einigen Tagen das sardinische Konsulatsschild mit dem italienischen vertauscht. Es muß denn wohl angenommen werden, daß das dem Herrn Engels von der preußischen Regierung ertheilte Exequatur in einer Weise modifizirt worden ist, die ihn zu der Annahme eines dergestalt veränderten Amtscharakters autorisirt.

Oestreich. Wien, 26. Juli. [Auflösung des Landtags von Istrien.] Dieser (telegraphisch schon angezeigte) Akt wird durch folgendes kaiserliche Patent vom 14. d. verkündigt: „Wir Franz Joseph I. u. s. w. Nachdem der Landtag Unserer Markgrafschaft Istrien die in Gemäßheit des Staatsgrundgesetzes über die Reichsvertretung vorzunehmende Wahl der in das Abgeordnetenhaus des Reichsrathes zu entsendenden Mitglieder ungeachtet wiederholter Aufforderung abgelehnt hat, so finden Wir diesen Landtag hiermit in Anwendung des §. 11 der Landesordnung aufzulösen und zugleich die Ausschreibung neuer Wahlen anzuordnen. Die Bestimmung des Zeitpunktes für die Einberufung des neuen Landtages behalten Wir uns vor. Gegeben u. s. w." gez. Franz Joseph. gegengezeichnet vom Erzherzog Rainer und vom Staatsminister Schmerling.

Wien, 27. Juli. [Aus dem Unterhause; Tagesnotizen.] In der heutigen Sitzung des Unterhauses waren die Polen und Czechen wieder anwesend. Smolka erklärte das gestrige Verhalten seiner Partei und legte Verwahrung gegen die Art und Weise ein, wie gestern gegen einen Abgeordneten vorgegangen worden sei. Er hofft, daß künftig Zurechtweisungen nur innerhalb der Grenzen der Geschäftsordnung erfolgen werden. Claudi trat im Namen der Czechen dieser Verwahrung bei. Der Präsident Hein erwiderte, er sei sich bewußt, die Grenzen der Geschäftsordnung nicht überschritten zu haben. Rechbauer erinnerte an die noch nicht beantwortete Interpellation betreffs Kurhessens. — Der in Mailand erscheinenden periodischen Druckschrift: „Museo di famiglia. Rivista illustrata" wurde der Postdebit in Oestreich entzogen. — Georg Herwegh, der eben eine Reise durch Oestreich angetreten, weilt seit einigen Tagen in Prag und wird von Seiten der Deutschen mit vieler Aufmerksamkeit ausgezeichnet. — Aus Kattaro wird vom gestrigen Tage berichtet, daß die vorgeschlagene Konferenz in Zabliak zwischen Omer Pascha und dem Fürsten von Montenegro nicht zu Stande gekommen sei. Der Fürst Nikolaus sei in Dodossi krank. Omer Pascha ist heute nach Mostar zurückgekehrt.

— [Versetzung einer Disziplinarkompagnie aus Komorn.] Hierüber bringt die ministerielle „Donau-Zeitung" folgende Erklärung: „Die Tagespresse des In- und Auslandes hat bereits zu wiederholten Malen der erfolgten Versetzung der zu Komorn in Garnison gestandenen 1. Disziplinarkompagnie Erwähnung gethan, und diese Verfügung des Kriegsministeriums mit Gerüchten von weitverzweigten Desertions- und dergleichen Komplotten gedachter Mannschaft, ja selbst mit der augenblicklich erregteren Stimmung einer Fraktion der ungarischen Bevölkerung in unmittelbare Verbindung gebracht. Aus sicherer Quelle sind wir in der Lage, zu erwidern, daß die in der Festung Komorn eingetretene Garnisonsverminderung es war, welche die Translozirung jener Kompagnie insofern nothwendig machte, als es sich darum handeln mußte, der verminderten Besatzung auch einen verminderten Dienst zuzuweisen und derselben durch Enthebung vom Ueberwachungsdienste gedachter Disziplinarkompagnie (beziehungsweise durch deren Versetzung) den Festungsdienst verhältnißmäßig zu erleichtern. Die militärische Vorsicht, welche mit dieser Verfügung allen Verhältnissen Rechnung getragen, war bei derselben jedoch nur von allgemeinen Dienstesrücksichten geleitet. Kurze Zeit vor dem Abrücken der obbesagten Abtheilung wurde allerdings ein Desertionskomplott von 4 Individuen dieser Disziplinarkompagnie entdeckt und bei der hierbei vorgenommenen Visitirung bei einem dieser Individuen ein altes, nach Art einer Feile nothdürftig hergerichtetes Taschenmesser vorgefunden; doch gehören derlei Vorkommnisse bei einer Korrektionsanstalt durchaus nicht zu den außerordentlichen Ereignissen und können eben deshalb auch, besondere Fälle ausgenommen, nicht leicht als Motiv für die Versetzung einer derlei Abtheilung gelten. Die besagten Daten dürften es sonach sein, welchen all die abenteuerlichen Gerüchte, daß z. B. gelegentlich einer unerwarteten Visitirung jener Disziplinarkompagnie jeder Mann mit einem Dolche, einer Pistole und einer Feile versehen, ertappt worden sei, ihren Ursprung verdanken, denen aber in Wirklichkeit keine anderen Verhältnisse als die vorangedeuteten zu Grunde liegen."

Pesth, 25. Juli. [Baron Vay] ist hier bei seiner Anwesenheit mit mannichfachen Ovationen überrascht worden. Eine Fackelserenade, welche die Studirenden veranstalten wollten, kam allerdings nicht zu Stande, da sich der frühere Hofkanzler dieser Huldigung entzog. Gestern Vormittag aber brachte ihm die Repräsentanz der Stadt Pesth in corpore eine Ovation dar. Der Obernotar Kiralyi begrüßte den Baron im Namen der Stadt mit einer kurzen, warmen Ansprache, in welcher ihm der Dank der Stadt für sein, leider nicht von Erfolg gekröntes Wirken und Streben für die Rechte Ungarns, sowie auch für seine wiederholte wirksame Intervention in städtischen Angelegenheiten ausgedrückt wurde. Die Repräsentanz der Stadt begrüßte ihn nun, nachdem er die hohe Stellung verlassen, auf der es ihm unmöglich war, die Anerkennung der Rechte des Landes zu erwirken, mit der Hoffnung, daß er sich nun am Kampfe um die Erreichung jenes hohen Zieles in der Mitte des Landtages betheiligen werde. Nach dreimaligen lauten Eljen der Repräsentanten dankte Baron Vay für die Begrüßung. Er kehre, sagte er, mit angegriffener Gesundheit, denn sie sei durch die Ereignisse der letzten Zeit wirklich erschüttert worden, dorthin zurück, von wo er durch einen Befehl gerufen worden war, um an die Spitze der Regierung Ungarns zu treten. Er

wünsche es aufrichtig, es möge sich eine Gelegenheit ergeben, daß er interpellirt und dadurch in den Stand gesetzt würde, über seine Thätigkeit als Kanzler dem Lande Rechenschaft zu geben. Diese Worte wurden von den Anwesenden mit lauten Eljens beantwortet.

Bayern. Nürnberg, 24. Juli. [Das deutsche Sängerfest.] Gestern Abend versammelten sich die Sänger zum letzten Male in der Festhalle. Der sichtlich gelichtete Chor der Sänger begann den Vortrag von „Deutschland über Alles", gedichtet von Hoffmann von Fallersleben, komponirt von J. Haydn; nach diesem den Vortrag der Lieder: „Es klingt ein heller Klang", gedichtet von M. v. Schenkendorf und: „Jägers Abschied vom Wald", gedichtet von Eichendorf, komponirt von Mendelssohn-Bartholdy. Hiermit war die Reihe der durch dies Programm verheißenen Gesammtvorträge an ihr Ende gelangt und es richtete nun der Ausschußvorstand, Dr. Gerster, Worte des Dankes an die Sänger, die aus allen, selbst den entferntesten Theilen Deutschlands hierher geeilt, um ein Gesangsfest zu begehen, welches aber in freudiger Entwickelung ein „Volks-Bundestag" geworden sei. Nachdem der schließlichen Aufforderung des Redners zu zwei Toasten auf König Max von Bayern und auf Deutschland jubelnd entsprochen worden war und hierauf die Insbrucker Sänger, herzlich begrüßt, ein Lied und einige Volksweisen vorgetragen hatten, bestiegen ein Sänger aus Berlin und ein Sänger aus Insbruck mit- und nebeneinander die Estrade des Dirigenten, um auf diese Weise gleichzeitig den Dank der norddeutschen und der süddeutschen Sänger für die ihnen gewordene herzliche Aufnahme auszusprechen. Eine lebhaft zündende Ansprache erklang dann aus dem Munde eines Baseler Gastes. Vor wenigen Wochen erst habe ein deutscher Mann bei einem schweizerischen Nationalfeste ein Hoch ausgebracht auf die „Freundschaft zwischen Deutschland und der Schweiz" und habe damals der Schweiz zugerufen: „Schweiz, sei bedächtig, aber nicht mehr als mächtig!" Diesen Spruch, nur etwas abgeändert, wolle er heute Deutschland mit den Worten zurufen: „Deutschland, du bist gar zu bedächtig, wolle nur, so bist du mächtig!" Den Toast aber wolle er unverändert wiederholen, und sei es auf einem schweizerischen, sei es auf einem deutschen Nationalfeste, wie das heutige eines sei: immer werde er rufen: „Hoch lebe die Freundschaft zwischen Deutschland und der Schweiz!" Nach kurzen Liedervorträgen der Annaberger und Magdeburger Sänger, einem im Namen der Komponisten der vorgeführten Musikstücke vom Kapellmeister Tschirch allen Sängern erstatteten Danke und einem Hochrufe auf die deutschen Dichter zeigte der zweite Bürgermeister der Stadt, Herr Seiler, den Sängern an, daß der von den Deutschen in Bern als Ehrengabe für den bestsingenden Verein übersandte silberne Pokal nach einstimmigem Ausspruche sämmtlicher Vorstände der anwesenden Sängergesellschaften dem Wiener Männergesangverein zuerkannt worden sei. Wäre ein zweiter zu vertheilen gewesen, würde ihn Innsbruck erhalten haben. Bürgermeister Seiler sagte im Namen des Komités und Nürnbergs den Sängergästen Lebewohl. Das gemeinsam gefeierte Fest, fügte er hinzu, sei größer geworden, als man geahnt habe, sei zu einem „Ereigniß in Deutschland" emporgewachsen. Im Herzen Deutschlands habe deutsches Herz zu deutschem Herzen gesprochen. Der große Eindruck des Festes habe aber seine Wurzel nicht in dem Gesange allein, durch welchen die Herzen zu einander gesprochen, sondern vielmehr in einem Gefühl, dessen wir bisher vielleicht noch gar nicht bewußt gewesen, dessen Stärke jetzt aber gewiß von Allen erkannt worden sei. Dies Gefühl und die Erinnerung daran, wie es jetzt sich hier geltend gemacht und geoffenbart habe, möge ein Jeder getreulich in die Heimath tragen und dann werde man getrosten Muthes rufen können: Das einige Deutschland lebe hoch!

Nürnberg, 26. Juli. [v. Holzschuher †.] Am 22. d. ist Freiherr Dr. jur. Rudolf v. Holzschuher begraben worden. Er war der jüngste Advokat, als Nürnberg an die Krone Bayerns überging. Er stand dem auf Napoleons Befehl erschossenen Buchhändler Palm als Rechtskundiger bei und begleitete ihn nach Ansbach, um dort dessen Sache zu vertreten; aber Palms Geschick war bereits entschieden. Frhr. v. Holzschuher hatte als juristischer Schriftsteller einen bedeutenden Ruf.

Frankfurt a. M., 26. Juli. [Bundestagssitzung.] Die Abstimmung über die Heimathsgesetzgebung ist in der gestrigen Sitzung der Bundesversammlung erfolgt, und die bekannten Ausschußanträge sind mit Stimmenmehrheit angenommen; Preußen, dem sich noch mehrere Staaten anschlossen, beharrt bei der in seinem Minoritätsvotum niedergelegten Ansicht. Der handelspolitische Ausschuß hat Bericht erstattet über die von der Handelskommission entworfenen Gesetze, behufs einer leichtern und allgemeineren Rechtshülfe in Zivilangelegenheiten; der Ausschuß beantragt, nebst einem Dank an die Kommission, die Anfrage an die Regierungen, ob sie mit den Vorschlägen einverstanden; die Abstimmung bleibt noch ausgesetzt. Außerdem ist der gewöhnliche Rechenschaftsbericht über das große Pertzsche Geschichtswerk erstattet.

Großbritannien und Irland.

London, 25. Juli. [Zur ungarischen Frage.] Zwei mit der Regierung, speziell mit Lord John Russel, in Verbindung stehende Blätter „Globe" und „Daily News" sprechen sich über die Politik der Wiener Regierung in Ungarn in entgegengesetzter Weise aus. Ersterer sagt: „Die östreichische Regierung hat durch ihre seit August 1859 bewiesene Mäßigung ihre Gegner wahrscheinlich aus der Fassung gebracht. Den Ungarn eine getrennte, unabhängige Verwaltung gewähren, hieße die Gesammtmonarchie schwächen, ja geradezu zerstören. Auch ist es keineswegs erwiesen, daß die Bevölkerung von Siebenbürgen, wo das deutsche Element stark vertreten ist, daß die Kroaten, Serben und Rumänen dem ungarischen Landtage unterworfen sein wollen. Es liegen im Gegentheil Beweise vor, daß die verschieden Racen sich gegen eine Fusion sträuben. Wie die Sache jetzt steht, bewegt sie sich noch immer innerhalb konstitutioneller Grenzen. Der Landtag hat seine Beschwerden und Forderungen vor den Thron gebracht, und der Kaiser hat darauf erwidert. Mit aller Achtung vor den alten Rechten der Ungarn müssen wir gestehen, daß wir des Kaisers Antwort für eine billige und kluge halten. Er will Ungarn die alte Konstitution mit den im Jahre 1848 beschlossenen Verbesserungen wieder einräumen und nur jene Gesetze nicht sanktioniren, die den nichtmagyarischen Racen feindselig entgegentreten. Er verwirft ihre Forderungen eines getrennten Heeres und Budgets. Bis hierher ist der Kaiser, seit er die Dienste gewissermaßen verantwortlicher Minister angenommen hat, im Ganzen wohl berathen gewesen. Er und sein Kabinet scheinen entschlossen, für die Einheit der Monarchie mit moralischen und konstitutionellen Mitteln zu kämpfen, nicht vermittelst einer büreaukratischen Zentralisation, sondern durch Errichtung einer Zentralmacht auf Grundlage unabhängiger Munizipaleinrichtungen." — „Daily News" bemerkt dagegen: „Der Kaiser verwirft die Forderungen des Landtags. Die Erhaltung der alten ungarischen Verfassung verträgt sich nicht mit seiner Politik. Ungarn muß eine östreichische Provinz, seine Kinder und sein Geld sollen zum Nutzen des Kaisers votirt werden, und zwar nicht durch die Ungarn in ihrer Heimath, sondern durch die polyglotte Wiener Versammlung. Militärische und finanzielle Einigung Ungarns mit der übrigen Monarchie ist ein Kardinalpunkt, den Schmerling eben so wenig, wie früher Schwarzenberg, aufgeben will. Wenn nur der Kaiser das Recht erhält, vermittelst seines zentralisirten Reichstags Steuern und Rekrutirungen auszuschreiben, dann soll es den Ungarn mit Freuden gestattet sein, in Pesth zusammenzukommen, um ihre Kirchspielangelegenheiten zu erörtern. Dies ist so ziemlich der Gedanke des Reskripts. Das Wiener Verfassungssystem kann nie das wahre Organ eines nationalen Lebens, sondern nur ein Werkzeug der Regierung werden. Ganz Deutschland mißtraut diesem künstlichen System, und der Reichsrath, obwohl nominell eine Repräsentativversammlung, ist thatsächlich die Negation der parlamentarischen Regierung. Schon John Stuart Mill hat darauf aufmerksam gemacht, daß freie Institutionen in einem aus verschiedenen Nationalitäten zusammengesetzten Staate kaum denkbar sind, daß diese sich untereinander, mehr als die Regierung, anfeinden, und daß die einzig verläßliche Bürgschaft der Freiheit gegen den Despotismus fehlt: die Sympathie des Heeres mit dem Volke. Der Reichsrath ist eine Maschine, die für den Frieden Europa's eben so gefährlich werden kann, als sie für die Freiheiten der einzelnen Staaten der östreichischen Monarchie gefährlich werden muß."

— [Lord J. Russell] hat vorgestern Nachmittags in Guildhall von seinen Wählern und gewissermaßen auch vom Hause der Gemeinen Abschied genommen. Zwanzig Jahre lang ist er Vertreter der City von London und 47 Jahre lang Mitglied des Unterhauses gewesen. In der Rede, welche er hielt, warf er einen kurzen Rückblick auf seine Laufbahn. Er erinnerte daran, wie er mit den Wählern der City zuerst in jener Zeit in Berührung gekommen sei, wo der Kampf zwischen dem freien Handel und dem Schutzzollsystem begonnen habe. „Als Partei", sagte er, „unterlagen wir, im Prinzipe jedoch triumphirten wir." Er erinnerte ferner an den Kampf um die Religionsfreiheit, aus welchem die Verfechter der Freiheit siegreich hervorgegangen seien, und dann an die Hauptarbeit seines Lebens, die parlamentarische Reform. Schließlich mahnte er zum einträchtigen Zusammenwirken für das allgemeine Beste. „Die Namen von Männern", äußerte er, „wie Canning, Huskisson, Sir Robert Peel, Lord Grey, Cobden und Bright gehören verschiedenen politischen Parteien an. Aber es sind das Männer, welche zu verschiedenen Zeiten für große Zwecke gearbeitet und entweder der Religionsfreiheit eine Trophäe errichtet oder die Fahne des freien Handels hoch emporgehoben und durch das Land getragen oder Mißbräuche in unserem Repräsentativsystem beseitigt haben. Wozu also Unduldsamkeit in diesen Dingen? Warum sollten nicht Männer, wenn auch in gewissem Grade Meinungsverschiedenheiten zwischen ihnen obwalten mögen, einträchtig mit einander zusammenwirken, wo es sich um eine große Sache handelt und eine große Schlacht zu gewinnen ist?" Die „Times" widmet dem scheidenden Staatsmanne einen Leitartikel, der sich ganz wie ein Nekrolog liest. Sie betrachtet sein Tagewerk als vollbracht und sagt: „Eine glänzende Laufbahn von beinahe einem halben Jahrhundert erreichte gestern in so weit ihren Schluß, als wir abwarten müssen, ob Earl Russell mehr als das bloße Denkmal Lord Johns sein wird. Kein Mensch vermag zu sagen, wie es mit dem Einflusse eines großen Mannes, den man in die dünne höhere Atmosphäre des Oberhauses und in das Reich des Schweigens versetzt, bestellt sein wird.... Er hat sein großes Werk vollbracht. Ein Mal über das andere Mal hat er versucht, es nochmals zu vollbringen, und ist bei diesem Beginnen gescheitert. Ein solches Leben lebt sich nicht zum zweiten Male. Der große Volkstribun ist jetzt ein Peer. Lord John Russell ist nicht mehr, und Earl Russell nimmt seine Stelle ein." Natürlich denkt die „Times" bei diesen Bemerkungen an den Reformator Russell, nicht an den Minister des Auswärtigen. — „Punch" widmet dem neuen Grafen Russell einen seiner gelungensten Holzschnitte. Vor der Thür des Oberhauses steht der neue Pair, die dünnen Beinchen in seidenen Kniehosen, den schweren Pairsmantel um die Schulter geschlagen und auf dem Kopf eine Pairsmütze, die ihm viel zu groß ist. So steht er vor Lord Brougham, der vor der Thür des Hauses seine Thonpfeife raucht, eine Zeitung auf dem Schooß hat und ihn mit den Worten begrüßt: Eh Johnny, ye'll find it mighty dull here! („Du wirst es hier verteufelt langweilig finden, kleiner John.") Es ist nämlich bekannt, daß Lord Brougham sich noch in seinen alten Tagen nach dem Unterhause zurücksehnt, aus dem er nur mit Widerstreben ausgetreten.

London, 26. Juli. [Tagesnotizen.] Die Königin hielt gestern zu Osborne eine Geheimrathssitzung ab. Sir Robert Peel ward als Mitglied des geheimen Rathes vereidigt und nahm seinen Platz unter seinen neuen Kollegen ein. Sir George Cornewall Lewis erhielt von Ihrer Majestät das Siegel des Kriegsdepartements und gab das Siegel des Departements des Innern ab. Sir George Grey gab das Siegel als Kanzler des Herzogthums Lancaster ab und leistete den Eid als Staatssekretär des Innern. Cardwell empfing aus den Händen der Königin das Siegel als Kanzler des Herzogthums Lancaster. So sind denn die Veränderungen im Ministerium jetzt eine vollbrachte Thatsache. — Die hiesigen Feuerversicherungsanstalten haben beschlossen, der Wittwe Braidwoods, des Chefs der Löschanstalten, der bei dem letzten großen Brande ums Leben gekommen war, ein Geschenk von 7000 Pfund St. zu machen. — Es ist vorige Woche gemeldet worden, daß die Londoner Feuerversicherungsgesellschaften ihre Tarife für Versicherung von Magazinen um das Zwei- und Dreifache erhöht, und dadurch große Unzufriedenheit erregt haben. Ihnen entgegenzuwirken soll jetzt eine neue Assekuranzgesellschaft, genannt „The City of London fire Insurance Company" mit einem Kapital von 2 Millionen Pfund St. in Aktien à 20 Pfund St. gebildet werden. Ob auch mit Erfolg, muß dahin gestellt bleiben, da die bestehenden Gesellschaften eine gar mächtige Kombination bilden und einander bei Aufnahme großer Versicherungssummen in die Hände arbeiten. — Madame Grisi hat endlich vorgestern vom Londoner Publikum in der „Norma" und einigen Akten aus Meyerbeers „Hugenotten" zum allerletzten Male Abschied genommen, aber das Singen giebt sie noch nicht auf, hat vielmehr ein neues Reiseengagement in den Provinzen angenommen. — Die Witterung ist in den letzten Tagen sehr unfreundlich geworden. Es fällt viel Regen, der, wenn er lange anhalten sollte, die schönen Erwartungen auf eine gesegnete Ernte zu Wasser machen dürfte. — Von Australien ist für Garibaldi ein prachtvoller Ehrensäbel im Werthe von 300 Pfund St. eingetroffen und dem britischen Gesandten in Turin übersandt worden, damit er ihn weiter nach Caprera befördere. — Baron Vidil hat vom Gefängniß Newgate aus durch seinen Anwalt abermals neue Schritte thun lassen, um gegen Bürgschaft auf freien Fuß gesetzt zu werden, einstweilen ohne Erfolg. Die Anklage lautet allerdings dahin, daß er seinen Sohn in der Absicht ihn zu ermorden meuchlings angegriffen habe, und dies ist eine Anklage auf Leben und Tod; da er sich jedoch keiner eigentlichen Mordwaffe bedient hat, wird die That kaum anders denn als eine schwere Polizeiübertretung behandelt werden, die im äußersten Fall mit 2 Jahr Gefängniß bestraft wird. — Die Untersuchungen über die Mordgeschichte in Northumberland-Street werden fortgesetzt, doch ist der Schlüssel zur Lösung des Räthsels bis jetzt nicht gefunden. — In Kanada sind die Wahlen fürs kanadische Parlament vorüber und haben der Regierung eine kleine Majorität gesichert. — Alexander Herzen versichert in hiesigen Blättern, es sei nicht wahr, daß er, wie einige Zeitungen mitgetheilt, mit Oskar Becker in Korrespondenz gestanden.

London, 27. Juli. [Telegr.] In der gestrigen Sitzung des Unterhauses erwiderte Palmerston auf eine desfallsige Interpellation Burtons, er bedaure, daß der Traktat betreffs der Unterdrückung des Sklavenhandels auf Kuba verletzt worden sei. Die spanische Regierung habe jüngst Anordnungen getroffen, damit der Traktat besser beobachtet werde. — Es wird versichert, daß Wodehouse als Unterstaatssekretär des Auswärtigen durch Layard werde ersetzt werden. — Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Newyork, vom 17. d. ist nach den Berichten Mac Lellans die Niederlage der Separatisten in West-Virginien eine vollständige. Im Kongreß hat Summer einen Antrag auf Abschaffung der Sklaverei durch Entschädigung der Eigenthümer gestellt. Der Kongreß vertagt sich am 17. Juli.

Frankreich.

□ Paris, 26. Juli. [Verhältniß zu England und Italien; das Ministerium und die Lage in Neapel; Gerüchte; Prozesse.] Auch der „Constitutionnel" hat seine Stimme in der Annexionsfrage erhoben und feierlich das Dementi der Regierung wiederholt; allein er hat es in entschieden schlechter Laune gethan und seinen Aerger gründlich an Lord John Russell ausgelassen. Herr Grandguillot sieht in dem englischen Minister einen lächerlichen Don Quixote und seine Erklärungen über die Annexion der Insel Sardiniens als Streiche, die resultatlos in das Wasser geführt werden. Allein wer zu viel beweisen will, beweist in der Regel nichts, oder wohl gar das Gegentheil, und wenn der Regierung des Reiches jede Idee an einer Besitznahme der fraglichen Insel so fern lag, warum denn die schlecht verhaltene Wuth? Man hat aus diesem Artikel schließen wollen, daß die Beziehungen zwischen den Kabinetten von London und Paris durch die jüngste Parlamentsverhandlung schlechter geworden sind. Es ist möglich, daß eine augenblickliche Mißstimmung eingetreten, aber dieselbe ist ohne Bedeutung, da sie von keiner Dauer sein kann. Die Stellung Frankreichs gegenüber dem übrigen Europa ist ziemlich isolirt, seitdem es feststeht, daß Rußland den alten Groll vergessen und sich Oestreich genähert hat. (?) Diesem Anschlusse gegenüber liegt es in dem Interesse Frankreichs, sich die Freundschaft der englischen Regierung zu erhalten und selbst durch Opfer es zu erkaufen, daß dieselbe nicht etwa dieser Koalition sich nähert. Man hat daher den Gedanken an Sardinien augenblicklich fallen lassen, allein man sucht auf der andern Seite sich eine Möglichkeit offen zu erhalten, um unausgesetzt auf Italien einen Druck auszuüben, welcher vielleicht doch die Staatsmänner jenes Landes zu dem Opfer dieser Insel bewegen könnte. Man deutet wenigstens in diesem Sinne die unerwartete Mäßigung in der Allokution des Papstes, welche durch ihre große Freundlichkeit gegen die französische Regierung zu beweisen scheint, daß Napoleon III. neue Versicherungen über den ferneren Verbleib seiner Truppen in Rom ertheilt. Darf man den Berichten der römischen Korrespondenten trauen, so bestätigt es sich, daß die den Neapolitanern abgenommenen Waffen dem Papste vom General Goyon ausgeliefert worden sind, welcher die Absicht hat, sie den Insurgenten zuzustellen. So lange dieser traurige Bürgerkrieg währt, ist natürlich an eine recht eigentliche Konstituirung Italiens nicht zu denken und dieses neue Königreich ein Schatten, dem umsonst die besten Staatsmänner Leben einzuhauchen sich bemühen. Man erwartet, daß in diesen Tagen einige wesentliche Veränderungen im italienischen Ministerium stattfinden werden; die wesentlichste ist der Austritt Minghetti's und der wahrscheinliche Eintritt Ratazzi's, mit welchem zugleich auch der Marquis Pepoli ein Portefeuille übernehmen wird. Der Entschluß Ratazzi's, unter Ricasoli's Fahne zu treten, wird hier lebhaft besprochen; einerseits preist man ihn als ein Opfer, welches der Präsident des italienischen Parlamentes zum Heile des Vaterlandes gebracht, da er seine ehrgeizigen Pläne fallen gelassen, und erwartet, daß seine Hülfe von unberechenbarem Einfluß auf die Geschicke Italiens sein wird. Andererseits glaubt man, daß Ratazzi besser gethan haben würde, wenn er seinem ersten Plane treu geblieben wäre, um nach dem Fall des jetzigen Ministeriums mit ganz frischen Kräften und im Besitz des vollen Vertrauens der Nation das Steuerruder des Staates in die Hände zu nehmen. Wer wollte verkennen, daß so ganz exzeptionelle Verhältnisse, wie diejenigen, in welchen Italien sich heute befindet, außerordentlich schnell die Männer abnutzen, und es ist nicht unwahrscheinlich, daß auch Ratazzi nicht mehr der Mann der Situation sein wird, wenn Ricasoli zurücktritt vor den neuen Schwierigkeiten, die ihm durch die französische Politik bereitet werden. Nach einer andern Version sollte Ricasoli schon jetzt seinen Posten verlassen und der Graf Arese an seine Stelle treten. Diese Mittheilung ist indessen vollständig ungegründet. — Daß auch in Paris ministerielle Veränderungen er-

wartet werden, wissen Sie bereits. Im Publikum trägt man sich seit langer Zeit mit diesen Hoffnungen. Ich glaube annehmen zu dürfen, daß diese Hoffnungen seit einigen Tagen schärfere Umrisse angenommen haben. Nach den Ansichten, welche in politischen Kreisen gelten, dürfte Baroche an die Stelle Persigny's treten, und gleichzeitig eine neue Reform publizirt werden, wie jene Dekrete vom 24. Mai v. J. ja ebenfalls der Ernennung des jetzigen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten vorangingen. Die zu erwartende Reform betrifft (wie wir bereits angedeutet; d. R.) die Machtvollkommenheiten des gesetzgebenden Körpers in der Feststellung des Budgets. Bisher wurde den Deputirten nur die Verhandlung über die für die einzelnen Ministerien ausgeworfenen Summen gestattet, während man jetzt erwartet, daß ihnen auch die Kapitel der einzelnen Abtheilungen vorgelegt werden. Mit Baroche dürften gleichzeitig Fould und Michel Chevalier in das Ministerium treten, Ersterer für die Finanzen, Letzterer für Handel und öffentliche Arbeiten.

Die Nachrichten aus Italien melden den Beginn der Feindseligkeiten und man ist um so gespannter auf den Ausgang des Kampfes, als man mit Recht oder Unrecht glaubt, daß er über die Zukunft Italiens entscheiden werde. Wenn ich recht berichtet bin, so hat der Kaiser Napoleon seinen Alliirten aufgefordert, die Milde walten zu lassen und den zahlreichen Hinrichtungen ein Ende zu machen. Allein Cialdini ist nicht der Mann der Milde und die Ruhe, welche er über das südliche Italien ausbreiten wird, dürfte eine eigenthümliche Aehnlichkeit mit der Stille eines Kirchhofes haben. Briefe aus Turin melden, daß der König nebst Ricasoli für längere Zeit nach Neapel gehen werde. Diese Nachricht ist jedenfalls verfrüht; ich glaube mittheilen zu können, daß diese Reise nicht vor dem Winter statthaben wird, wenn nicht außerordentliche Ereignisse dazwischen treten. — Es sind heute hier allerlei Gerüchte über Attentate, welche gegen das Leben des Kaisers in Vichy versucht worden seien, verbreitet, und man will wissen, daß ein Italiener dort verhaftet worden sei; ich gestehe, daß ich diese Mittheilungen für vollständig unbegründet halte, eben so wie einige andere, welche von einem Prozeß der Aktionäre gegen die Firma Pereire. Seit dem Prozeß Mirès und dem Attentat vom 14. Juli hört man nur noch von Betrug und Mord sprechen, ohne daß sich dasselbe, glücklicherweise, immer bestätigt. — Am Mittwoch ist endlich die Klage des Herzogs von Broglie gegen den Polizeipräfekten beendet worden (s. Nr. 173), da dem Herzog die mit Beschlag belegten Exemplare seines Buches zurückgestellt worden sind und er in Folge dessen von dem weiteren Verlauf des Prozesses Abstand genommen hat. Bemerkenswerth ist, daß der Advokat des Polizeipräfekten Einwendungen erhob gegen die ausdrücklich von Seiten des Herzogs abgegebene Erklärung, daß er nicht verantwortlich gemacht werden könne, im Fall im Auslande das Buch erschiene, da die vorhandenen nicht für die Oeffentlichkeit bestimmten Exemplare bereits in verschiedenen Händen gewesen seien. Der Gerichtshof erkannte indessen die dagegen gemachten Einwendungen nicht an. Aus dem Vortrage des Advokaten Andral, Bevollmächtigten des Herzogs von Broglie, erhellt übrigens, wie schwer es dem Polizeipräfekten geworden, die Exemplare wieder zusammenzubekommen, da zehn Tage, nachdem die Untersuchung niedergeschlagen, eine bedeutende Zahl noch mangelte und die einzelnen Exemplare nur lückenhaft dem Besitzer zurückgegeben worden sind. — Sie wissen, daß in dem Prozeß Mirès namentlich ein Papier von großer Wichtigkeit gewesen ist: das Verzeichniß der Persönlichkeiten, welchen der Bankier angeblich Summen geliehen, ohne indessen ihre Rückzahlung zu erwarten, noch zu verlangen. Ich höre, daß auf dieser Liste fast sämmtliche Zeitungen von Paris standen, mit Ausnahme der „Opinion Nationale", der „Débats" und der „Gazette de France". Selstverständlich garantire ich Ihnen die Richtigkeit dieser Nachricht nicht.

Paris, 25. Juli. [Das „Pays" gegen Lord J. Russell.] Das offiziöse „Pays" sieht sich, da sein Schweigen bereits gemißdeutet worden, auch zu einem Artikel wider Lord John Russell veranlaßt, befleißigt sich aber doch darin eines ruhigeren Tones, als der „Constitutionnel". Es macht dem englischen Staatsmanne zweierlei zum Vorwurfe: einmal, daß er die kindische Interpellation Kinglake's für Ernst genommen und darauf ernsthaft geantwortet; sodann, daß er gerade so gethan habe, als wäre von der französischen Regierung niemals die ganz bestimmte Erklärung abgegeben worden, alle üble Nachrede wegen Sardiniens sei Verleumdung. Wenn Hr. Thouvenel das nicht Ein Mal, sondern mehrere Male erklärt hat, warum ignorirt das Lord John Russell? „Wir leben, Gott sei Dank, nicht mehr in der Zeit, wo ein Gesandter Frankreichs, von England zurückkehrend, zur Deputirtenkammer sagen konnte: „Ich habe gesprochen, aber man hat mir nicht geglaubt." Wenn die französische Regierung heute spricht, muß man ihr glauben. (Wirklich?! D. Red.) Wenn man den Versicherungen, welche sie giebt, kein Vertrauen schenken müßte, so würde sie dieselben nicht geben."

— [Pater Ventura erkrankt.] Der bekannte Pater Ventura liegt gefährlich krank darnieder. Ventura ist Theatiner-mönch und einer der gelehrtesten katholischen Theologen unserer Epoche. Seine politische Rolle begann mit der Thronbesteigung Pius IX. Rossi (der später von den Demokraten ermordete Gesandte Louis Philipps und Minister des Papstes) und er bekämpften sich um den Einfluß im Rathe des neuen Papstes: Rossi drängte ihn zur Einführung des modernen konstitutionellen Systems, Ventura zur Wiederherstellung der munizipalen Freiheiten. Der Papst folgte dem Rathe Rossi's. Das politische System Ventura's läßt sich in den Worten zusammenfassen: Vereinigung der Freiheit und der Religion auf der Basis des alten Rechts. Im Jahre 1848 wurde er von der revolutionären Regierung in Sicilien zu ihrem Gesandten am Hofe von Rom ernannt, welche Mission er mit Bewilligung des Papstes annahm. Bald nach der Flucht des Papstes zog er sich nach Civitavecchia zurück und von hier nach Frankreich, das er seitdem nicht mehr verlassen hat. Mit Unrecht wird vielfach geglaubt, er sei aus Rom geächtet; aber es ist wahr, daß der römische Hof ihn niemals einladen wollte, zurückzukehren. Seinen Ruf als Prediger verdankt er seinen „Konferenzen" in verschiedenen Kirchen von Paris, und man erinnert sich noch des Aufsehens, welches seine Fastenpredigten in der Kapelle der Tuilerien vor zwei Jahren gemacht haben.

— [Haussuchung bei einem Zeitungskorrespondenten.] Wie der „N. P. Z." aus Paris geschrieben wird, hat am 24. d. eine polizeiliche Haussuchung bei einem Herrn de F. stattgefunden, welcher für den Korrespondenten des „Journal de Genève" und eines großen deutschen Blattes gehalten wird. Es blieb vor der Hand bei der Wegnahme einiger Papiere.

Paris, 26. Juli. [Tagesbericht.] Gestern hat, wie der „Moniteur" berichtet, eine Gedächtnißfeier in der Kirche zu Napoleon Saint Leu stattgefunden, wo der Vater des Kaisers, der am 25. Juli 1846 in Livorno gestorbene König (von Holland) Ludwig Bonaparte, begraben liegt. Der Unterpräfekt des Bezirks Pontoise, der Maire der Stadt und die Ortsbehörden, eine Deputation alter Soldaten des ersten Kaiserreichs und eine große Menschenmenge aus der Umgegend, wo das Andenken des Königs so populär geblieben ist, wohnten dieser frommsinnigen Cerimonie bei. Ihre Majestäten hatten sich durch den Marschall Vaillant vertreten lassen. — Die Kaiserin arbeitet angeblich nicht an einem Roman (s. Nr. 176), sondern an einem neuen Theaterstück, betitelt: Le teinturier de l'affaire, wobei sie Hrn. Mérimée zum Mitarbeiter hat. Zu bewundern ist die Vielseitigkeit der hohen Dame, die heute, wie Victoria von England, einem Ministerkonseil beiwohnt, worin die Geschicke des Landes verhandelt werden, morgen, wie Mlle. Taglioni, Hand anlegt an ein neues Ballet, dann wieder, wie Lenoir den Plan zu einem neuen Opernsaale entwirft oder zu dekorativen Projekten für die Tuilerien, und endlich, gleich Madame Sand Scenen zusammenwebt für die Bretter, welche die Welt bedeuten. — Dem „Toulonnais" zufolge wäre Lacapelle's Geschwader nach den Hyeren gegangen, wo es weitere Weisungen erhalten soll. — Marquis Lavalette befindet sich zum Besuch bei der Prinzessin Mathilde in St. Gratien bei Paris. Man scheint von den Leistungen dieses Diplomaten in Konstantinopel nicht sonderlich entzückt zu sein. Obgleich man hier den besten Willen und die freundschaftlichste Gesinnung für den neuen Sultan an den Tag legt, so ist man doch noch nicht hinlänglich darüber aufgeklärt, ob Abdul Aziz gleiche Gefühle für die kaiserliche Regierung hegt. — Wie man versichert, wurde der vorgestrige Constitutionnel-Artikel in besonderem Auftrage des Hrn. v. Persigny von Hrn. Grandguillot abgefaßt. — In Athen wird ein Schreiben des griechischen Senators Dandolo an Lord J. Russell und die einflußreichsten Mitglieder des Parlaments in unzähligen Exemplaren verbreitet. — Aus den Departements wird geschrieben, daß bei den letzten Wahlen die Bulletins der Regierungskandidaten an verschiedenen Orten unfrankirt von der Post befördert wurden, während alle Bulletins der Opposition, die nicht frankirt waren, nicht an die Adressaten gelangten. — Der französisische Gesandtschaftssekretär, der bis jetzt noch in Neapel geblieben war, ist von Hrn. Thouvenel abberufen worden. — Der Prozeß gegen den jugendlichen Schriftsteller Mendez, den Verfasser des „Roman d'une heure", kam heute vor das Zuchtpolizeigericht. Mendez wurde wegen Beleidigung der öffentlichen Moral zu einem Monat Gefängniß und 500 Franken Geldstrafe verurtheilt, und sein Vater für die Kosten zivilrechtlich verantwortlich erklärt, da der Sohn noch minderjährig ist. Sein Vater wurde des Vergehens, seinen Sohn nicht sorgfältig genug überwacht zu haben, schuldig erklärt. In Preßsachen auch wohl noch nicht dagewesen! — Die europäische Donaukommission hat in Galacz über den von der St. Georgs-Mündung (1½ Meile südwestlich von der Südspitze der Insel Olinka) zu errichtenden Leuchtthurm mit einem 18 Meilen weit sichtbaren und von den Feuern der Sulina- und der Schlangeninsel durchaus verschiedenen Licht ersten Ranges Protokoll aufgenommen. Der „Moniteur" theilt dasselbe mit, so wie auch die vorläufige Schifffahrtspolizeiordnung für den Hafen von Tultscha. — In der Herzegowina, sagt der „Moniteur", dauern die Unruhen fort; ja, die Aufständischen sollen einen dreifachen Angriff auf die türkischen Truppen gemacht und dieselben zurückgedrängt haben.

Paris, 27. Juli. [Telegr.] Hier eingetroffene Nachrichten aus Neapel vom 25. d. melden, daß ein bourbonisches Zentralkomité entdeckt und der Fürst Montemelitto verhaftet worden sei. Einem Gerüchte zufolge sind der Herzog Pepoli und andere Notabeln dabei kompromittirt. — Das heutige „Pays" meldet, daß Cialdini den Kardinal Riario Sforza zu Neapel als Mitschuldigen des Fürsten Montemelitto habe verhaften lassen.

Niederlande.

Haag, 25. Juli. [Aus der Kammer; Ausstellung.] Nach heftigem parlamentarischem Kampfe, der nicht weniger als dreiundzwanzig Tage dauerte, hat die Zweite Kammer das neue Milizgesetz mit 39 gegen 23 Stimmen angenommen. Die Stärke der Miliz ist auf 55,000 Mann geblieben, die Verschmelzung der Miliz mit dem stehenden Heere aber bewilligt, obschon diese Bestimmung der Verfassung zuwider läuft. Eben so wurden die Gesetze über Ablösung des Stader Zolles und Einlösung von drei Millionen Gulden Staatsschulden angenommen. Endlich wurde der Plan zur Abschreibung der Schatzscheine, die eine fiktive Schuld bilden, in Berücksichtigung des gegenwärtig so blühenden Zustandes unserer Finanzen von der Kammer gutgeheißen. — Im Monat September findet in Amsterdam eine internationale Ausstellung von allen Fischfanggeräthschaften statt, welche nur irgend in Anwendung kommen. (K. Z.)

Italien.

Turin, 25. Juli. [Bildung mobiler Nationalgarden im Süden; Verwaltungsorganisation; Cialdini; das Stilfser Joch; aus Neapel.] Ueber die Bildung mobiler Nationalgarden in den südlichen Provinzen, welche von Cialdini angeordnet wurde, erhält man nähere Angaben. Es sollen gegen 20,000 solcher Garden organisirt und bewaffnet werden. Jede Provinz soll zehn Kompagnien zu je 120 Mann liefern, welche größtentheils durch ehemalige Garibaldische Offiziere, die in jenen Provinzen residiren, befehligt werden sollen (s. unt.). Diese Anordnung wurde von denen, die sich in Neapel befinden, mit großer Befriedigung aufgenommen. Sie stellten zum Theil sich sofort Cialdini vor, der sie mit großem Wohlwollen empfing. Im Uebrigen wurden die nöthigen Befehle ertheilt, damit binnen zehn Tagen die Vorarbeiten zur Bildung dieser Kompagnien vollendet seien. — Die neue provisorische Organisation der Zentralverwaltung in den südlichen Provinzen wird nächstens ins Leben treten. Zur Beförderung des Volksunterrichts wurden vier außerordentliche Delegirte ernannt, die in Neapel, Bari, Chieti und Cosenza residiren sollen. — Der Aufruf Cialdini's hat in Neapel eine treffliche Wirkung hervorgebracht; man sieht darin die Frucht der angebahnten Versöhnung aller liberalen und national gesinnten Parteien, um gegen die Reaktion und die Parteigänger der Fremdherrschaft vereint zu kämpfen. — Die östreichische Regierung hat den Befehl ertheilt, die Straße über das Stilfser Joch auf der Tiroler Seite wieder herzustellen. Seit dem Kriege war jene Strecke ganz vernachlässigt und unfahrbar geworden. Von der italienischen Seite ist sie hingegen stets im guten fahrbaren Zustande, trotz der bedeutenden Kosten, die dazu erforderlich, erhalten worden. — Aus Neapel wird gemeldet, daß die Ermordung des trefflichen Beamten der öffentlichen Sicherheitsbehörde, Ferdinand Mele, und die Entlassung Spaventa's von dem Posten eines Direktors im Departement der öffentlichen Sicherheit großen Eindruck gemacht hat. Ein Blatt, der „Pungolo" bringt beide Ereignisse auf eine mysteriöse Art mit einander in Verbindung. Die Ermordung Mele's war das Werk eines gewissen Dematas, dessen Bruder als Camorrist verhaftet wurde. Man behauptet, daß dieser Letztere von Spaventa protegirt war, und daß seine Verhaftung ohne Spaventa's Wissen stattgefunden habe. Mele wurde durch einen Dolchstich am Halse auf der Straße, als er nach Hause gehen wollte, getödtet; der Mörder entkam. Der Wittwe und den vier Kindern Mele's wurde von der Regierung ein Jahrgehalt ausgesetzt; an die Stelle Spaventa's wurde de Blasio ernannt. — Der Gouverneur von Avellino hat eine Danksagung an die ungarische Legion in einem Briefe an deren Obersten Schasz erlassen. Nachdem der Gouverneur das Betragen der Legion bei Montefalcione belobt, setzt er hinzu: „Haben Sie, Herr Oberst, die Gefälligkeit, Ihren Soldaten zu sagen, daß die Sympathien der Italiener für die tapferen Ungarn, Sympathien zweier Völker, die gleich edel, auf gleiche Art viele Jahre hindurch unterdrückt, beide gleich nach Freiheit strebend, nunmehr durch festere Bande gestärkt sind. Fügen Sie hinzu, daß beide sich über die Klauen des östreichischen Adlers hin die Hände drücken, sich Brüder nennen und mit dienstfertigem Wohlwollen einander beistehen werden." (N. Z.)

— [Tagesnotizen.] Die amtliche „Gazzetta di Torino" sagt, daß die Verwaltung der öffentlichen Sicherheit am Morgen zwei Individuen, Namens Gröben und Austeritz, verhaften ließ, welche nach den bei ihnen saisirten Papieren für Rechnung und im Auftrage der römischen Regierung Werbungen anstellten. Sie waren mit östreichischen und päpstlichen Pässen versehen. Man fand bei ihnen viele Werbelisten von 1860 bis 1861, so wie eine große Menge von bourbonischen und päpstlichen Dekorationen und Portraits. Ihr Zweck war, in der Armee oder in der Nationalgarde Dienst zu nehmen, um daselbst in größtem Maaßstabe die Korruption zu verbreiten. — Man arbeitet hier an einer neuen Organisation, deren Zweck eine Vermehrung der Armee um 100,000 Mann sein dürfte. Ricasoli hat sich mit der ihm eigenen Energie an die Arbeit gemacht. — Am 17. d. wurde bei dem Senat eine Petition mehrerer hundert Bürger aus Bergamo eingereicht, in welcher dieselben die Entfernung des Msgr. Pietro Speranza von dem Bischofsstuhle der Diözese Bergamo verlangen, da er als ein erklärter Feind der italienischen Sache durch seine Maaßnahmen die öffentliche Ruhe jeden Augenblick gefährde. — Das in Mailand erscheinende „Regno d'Italia" theilt das Gerücht mit, daß die Bevölkerung Dalmatiens die Absicht haben soll, durch eine Deputation von Viktor Emanuel die Annexion Dalmatiens an Italien zu erbitten. Viktor Emanuel, von diesem Vorhaben in Kenntniß gesetzt, habe zwar die Wünsche jener Bevölkerung nicht zurückgewiesen, aber doch den Rath ertheilt, jenen Schritt zu verzögern, und der Sammlung von Unterschriften Einhalt zu thun, da ihm der Augenblick nicht geeignet erscheine. (?) — Die Truppenaushebung in den Marken stößt deshalb auf Widerstand, weil die Geistlichen die Bewohner anstacheln, sich der Wehrpflicht nicht zu unterziehen und sich lieber nach Rom zu begeben. Von 4000 Mann, die ausgehoben wurden, befinden sich 1153 unter den Fahnen. Die anderen sind versetzt oder schon nach den Abruzzen befördert. — Bei Messina flog am 19. Juli der Pulverthurm Salvago mit acht Fässern Pulver in die Luft; zum Glück wurde kein Menschenleben dabei gefährdet.

— [Der Aufstand im Neapolitanischen.] Die amtliche „Gazzetta" fügt, indem sie es für grundlos erklärt, daß ein italienischer General Bauern habe erschießen lassen, welche den Banden Brot zugetragen, hinzu, Cialdini habe folgende Instruktion erlassen: Allen denjenigen, welche sich freiwillig stellen, Erhaltung des Lebens zuzusichern und selbst Vergeben und Vergessen denjenigen zu versprechen, welche keine wirklichen Verbrechen begangen haben, dagegen mit Strenge gegen diejenigen zu verfahren, welche mit den Waffen in der Hand und auf der That des Widerstandes ergriffen werden. Die „Gazzetta" bemerkt hierbei: „Die Regierung will zwar mit Entschiedenheit einschreiten, sie wird aber niemals die Richtschnur der Gerechtigkeit bei Seite lassen." — Die Turiner „Militär-Zeitung" meldet: „Der Kriegsminister ist vollkommen ruhig über Cialdini's Operationen. Auf Wunsch wird er auch eine Anzahl Bergkanonen erhalten. Sein Plan geht dahin, alle Zugänge zum jetzigen römischen Gebiete zu sperren und dann durch mobile Kolonnen auf allen brauchbaren Wegen von einem Meere zum anderen auf die Banden Jagd machen zu lassen und sie nach und nach alle nach der Südspitze des Festlandes zu treiben, während ihnen der Rückzug nach dem Römischen abgeschnitten ist. Sechs Kanonenboote sollen streng die Küste von Giulianuova, Pescara, Bari u. s. w. bis Neapel überwachen." — In Neapel sucht man gegen die Regierung zu hetzen und Cialdini seine Wirksamkeit zu verbittern. Im Zusammenhange hiermit wird auszusprengen gesucht, Cialdini wolle seine Entlassung einreichen, und Garibaldi werde an seine Stelle nach Neapel sich begeben. Es ist nichts Wahres daran. — Die „Gazette de France" hat Lügenberichte aus Neapel gebracht, in denen Erschießungen gemeldet wurden, die nicht erfolgt sind. Die ministeriellen Turiner Blätter machen bei dieser Gelegenheit darauf aufmerksam, daß die „Gazette de France" ihre Berichte aus den nämlichen Quellen schöpft, wie die Marseiller Telegraphenagentur, dieselbe, deren Tendenzlügen auch in Deutschland in gewissen Redaktionen als Autorität unbedenklich abgedruckt werden; Nachrichten aus dieser Quelle seien nur mit höchster Vorsicht zu benutzen. — Einem Berichte des zu Avellino erscheinenden „Irizino" über die letzten Kämpfe Pinelli's mit den dortigen Räuberbanden entnehmen wir, daß von den Banditen, deren noch etwa 500 in den dortigen Bergen hausen, viele mit Präzisionswaffen versehen sind, konische Kugeln schießen und sich der Schießbaumwolle als Munition bedienen. — Zwischen Cancello und Maddaloni wurde nach dem Maschinisten des Eisenbahnzuges geschossen,

um dadurch den Zug einzuhalten und zu plündern; doch wurde Niemand verwundet und die Fahrt nicht unterbrochen.

— [Der Aufstand.] Von Morden, von Rauben und Verbrennen des Eigenthums, wird der „Köln. Ztg." aus Neapel, 20. Juli, geschrieben, ist, nach den vorliegenden Berichten, keine Provinz verschont, ja, in den Städten, hier in Neapel und in seiner nächsten Umgebung ereignen sich die frechsten Angriffe bei Tag und bei Nacht. Man legt kleineren oder größeren Besitzern Kontributionen auf. In der schlimmsten Lage befand sich bis jetzt Avellino; mehr als 1000 Räuber, größtentheils Soldaten, aber auch Gesindel aus dem Volke waren dort vereinigt, und erst nach langem heftigen Kampfe gelang es den Truppen und der Nationalgarde, sie zu bewältigen. Die Kämpfe bei Avellino, schreibt man der „Oestr. Ztg." aus Neapel, 19. Juli, in denen 700 Menschen getödtet oder verwundet wurden, können von der Regierung selbst nicht gut als „Brigantaggio" bezeichnet werden, und die Transporte von Hunderten verwundeter Soldaten und Nationalgardisten, welche von dort hier eintrafen, zeigen deutlich, wie theuer die erfochtenen Siege von den Piemontesen erkauft waren. Die Königlichen wurden dort allerdings in zwei bedeutenden Treffen, bei Montefalcone und bei Capio so geschlagen, daß sie den Distrikt von Avellino räumen mußten, sind aber so wenig entmuthigt, daß sie jetzt, nach kaum acht Tagen, sich bei Montefillone noch einmal auf ein Gefecht einlassen konnten. Sie wurden abermals zurückgedrängt und in den Wald von Pietrazzone hineingeworfen, wo es ihnen, wie es scheint, gelungen ist, sich mit den zahlreichen, meist berittenen Banden aus den Capitanaten zu vereinigen. Bei der Art und Weise, in welcher der Krieg geführt wird, ist mit allen Siegen für die Piemontesen nur wenig gewonnen. Die Truppen erleiden schwer zu ersetzende Verluste und ermüden, die Nationalgarde verliert den Geschmack an einem mit solcher Erbitterung geführten Vernichtungskampfe, und die Königlichen werden stets nur an einem Orte geschlagen und vertrieben, um an einem andern ihr gewöhnliches Spiel von vorn anzufangen. Die aus Calabrien eingetroffene Nachricht, daß die provisorische Regierung, welche in Cotrone ihren Sitz hatte und von dort aus einen weiten Bezirk beherrschte, vertrieben sei, verlor durch die nachfolgende Botschaft, daß dieselbe Regierung sich nun in Cosenza festgesetzt habe, ihre ganze Bedeutung. Im Walde von Persano haust eine starke Bande von Parteigängern, welche sich des dort gelegenen königlichen Schlosses bemächtigte und dasselbe zu ihrem Hauptquartier machte. Um den Vesuv herum, ganz in der Nähe der Hauptstadt, ist es in den letzten sechs Wochen nie ganz ruhig gewesen, und auch auf der anderen Seite der Stadt, nach Pozzuoli zu, zeigen sich beim Lago Fusaro königliche Streifkorps. Bei Nola, wo man durch die Pinellischen Füsilirungen die Ruhe wieder hergestellt glaubte, ist erst vorgestern wieder ein heftiges Gefecht, von dem jedoch noch die näheren Details fehlen, gewesen. Cialdini hat nun doch seine ursprüngliche, zu wiederholten Malen von ihm ausgesprochene Ansicht, daß der Aufstand mit den hier vorhandenen Mitteln leicht zu unterdrücken sei, aufgeben müssen, und bemüht sich, durch Mobilisirung der Nationalgarde ein zweites Heer zu schaffen. Aus jeder Provinz sollen 10 Kompagnien zu 120 Mann, im Ganzen also eine Macht von 20,000 Mann mobilisirt werden, die in zehn Tagen schon unter Waffen stehen und dann ganz wie die Linientruppen verwendet werden sollen. Ob man bei dem anerkannten Widerwillen der neapolitanischen Bürger gegen den Pulvergeruch diese 20,000 Mann zusammenbringt, ist noch sehr zweifelhaft; jedenfalls aber wird die ganze Maaßregel, da den Nationalgardisten der hohe tägliche Sold von 2 Franken ausgesetzt wird, dem Lande theuer zu stehen kommen. Auch die Garibaldianer, welche nun seit neun Monaten vergeblich und ohne Beschäftigung, meist nur von den ihnen zukommenden Unterstützungen lebend, die Rückkehr ihres Führers von Caprera erwarteten, sollen jetzt wieder organisirt und gegen die Königlichen geschickt werden. Ob sie eigene Korps bilden, oder in die mobile Nationalgarde eingestellt werden, ist noch nicht bestimmt, indeß hat ihnen Cialdini bereits Allen eine baldige Verwendung mit ihrem Garibaldianischen Range zugesichert. Da es eigentlich nur Garibaldianische Offiziere, aber keine Soldaten giebt, so wird es ihm nicht leicht sein, dieses Versprechen zu erfüllen. — Pinelli, sagt das erwähnte Schreiben der „Köln. Z.", hat manche Distrikte in der Terra di Lavaro beruhigt, manche aber, wie z. B. den Distrikt von Nola, nur momentan, denn kaum waren die Truppen abgezogen, so begann das Banditenthum von Neuem. Dauern diese Zustände noch einige Zeit fort, so ist ein Zunehmen der schon jetzt vorhandenen Unzufriedenheit in der besitzenden Klasse unausbleiblich. Der Korrespondent der „Köln. Z." glaubt nicht, daß man sich nach der abgetretenen Dynastie, welche von Rom aus ihre Hand mit im Spiele haben mag, zurücksehnt, wohl aber dürfte man eine andere helfende Hand ergreifen, wenn sie sich zeigen sollte.

— [Burioni katholisch.] Der „A. Z." wird aus Florenz geschrieben: Es wird von Interesse sein, zu vernehmen, daß Burioni, welcher den Deutschen als protestantischer Prediger vorgeführt wurde, zur katholischen Konfession zurückgekehrt ist, nachdem seine von ihm gegründete „freie italienische evangelische Kirche" und ihr Glaubensbekenntniß schon vor Monaten eingegangen. Er hat mit dem Uebertritt die Verpflichtung übernommen, gegen den Protestantismus zu schreiben.

Rom, 18. Juli. [Militärisches; die Universität; Kardinal Tosti.] Msgr. de Merode ließ das im Belvedere angelegte neue Arsenal noch durch ein viertes Etablissement zur Aufnahme von Geschützen und Trainwagen vermehren. Die Regierung kaufte die von den Franzosen zurückerstatteten 35 Kanonen, welche von ihnen beim Uebertritte der neapolitanischen Truppen über die römische Grenze sequestrirt wurden, dem König Franz II. für 65,000 Skudi ab. Auch diese Geschütze werden dort aufgestellt. Ueber den Ankauf der bei jener Gelegenheit in die Engelsburg abgelieferten Musketen der neapolitanischen Infanterie wird unterhandelt. — Die Universität wurde geschlossen. Die Zuhörerzahl nahm so sehr ab, daß die Professoren einige Male nur leere Bänke fanden. Die Zahl der Studirenden überhaupt hat gegen sonst so bedeutend abgenommen, daß namentlich die speziellen Studien der Humanoria nur noch flau betrieben werden. Noch mehr ist das von den eigentlichen gelehrten Studien zu sagen. — Der zum Bibliothekar der Vaticana ernannte greise Kardinal Antonio Tosti nahm am Montage feierlichen Besitz von seinem neuen Amte. (K. Z.)

— [General Grammont; spanische Korvette; Konflikte.] Was kürzlich im „Temps" von Grammonts Rücktritt verlautete, und daß Lavalette zu seinem Nachfolger bestimmt sei, sind, wie der „Allg. Ztg." aus Rom geschrieben wird, Gerüchte ohne inhaltlichen Grund. Grammonts Familie bringt den Sommer in Frascati zu und erwartet ihn zu Ende künftigen Monats zurück. — Die spanische Korvette „General Ulloa", welche längere Zeit vor Civitavecchie für Eventualitäten zur Verfügung der königlichen Familie von Neapel vor Anker gelegen hatte, kehrte nach Spanien zurück. — In Anagni und anderen größeren Städten der Provincia marittima kam es wegen der Unterdrückung der am 2. v. Mts. hier und da versuchten Nationalfeier mit den dort garnisonirenden päpstlichen Zuaven zu Konflikten, welche nicht ohne nachträgliche Attentate blieben. Jetzt sind fünf Kompagnien Jäger dahin gesandt, die Zuaven abzulösen und weiteren Zusammenstößen vorzubeugen.

Spanien.

Madrid, 25. Juli. [Telegr.] Die Verhaftungen haben in Andalusien aufgehört. Der Kriegsrath hat über 50 Fälle abgeurtheilt. — Die Tochter des Herzogs von Montpensier ist gestorben. — In Cadix ist am 25. Juli die Antillenpost mit Nachrichten aus der Havannah bis zum 6. Juli eingetroffen. Die Finanznoth ist im Abnehmen. Der Erzbischof von Kuba ist gestorben. In Mexico wurde Juarez zum Präsidenten ewählt. Die siegreiche Reaktion hat sofort Belagerungszustand erklärt. Degollado ist todt. In San Domingo soll Alles wieder ruhig sein.

Rußland und Polen.

Petersburg, 24. Juli. [Mittheilung über O. Becker.] Die „St. Petersburger Zeitung" bringt folgende Mittheilung: „Oskar Becker, der den Mordversuch auf Se. Maj. den König von Preußen ausgeführt, hat dadurch, daß er in Odessa geboren, Veranlassung zu der Annahme gegeben, er sei der Sohn von einem der beiden hochverdienten und geehrten Brüder Becker, von denen der ältere, Paul, noch gegenwärtig Direktor des Richelieu-Lyceums in Odessa ist, der jüngere, Wilhelm, Professor emeritus der medizinischen Fakultät in Kiew, derzeit in Dresden lebt. Mehrere ausländische Zeitungen erzählen sogar mit apodiktischer Gewißheit, Becker sei der Sohn des Direktors vom Richelieu-Lyceum, und die „N. P. Z." giebt eine Art Biographie des Wahnwitzigen, welche dieselbe Abstammung als gewiß hinstellt und von den Gymnasialjahren ꝛc. des jungen Mannes erzählt. Ein hiesiger Freund des Prof. Wilhelm Becker hat nun soeben von Letzterem einen Brief erhalten, mit der Nachricht, daß der Oskar Becker, welcher auf den König von Preußen geschossen, mit keinem Mitgliede seiner Familie in verwandtschaftlicher Beziehung stehe und der Sohn eines Lehrers in Chemnitz sei." (??)

Ø Aus dem Königreich Polen, 26. Juli. [Das Attentat auf König Wilhelm; zur Situation; zur Bauernfrage; Reformen.] Die Nachricht von dem Attentate auf das Leben des Königs von Preußen erregte hier allgemeine Theilnahme in den Kreisen der Deutschen und Russen und man fand das Bedauerliche eines solchen Vorfalles um so mehr heraus, als man in diesen, wie überhaupt in den gemäßigtern Kreisen in Wilhelm I. einen Regenten anerkennt, der die Aufgabe der Zeit begriffen, und gewiß auf dem Platz zu finden sein und dem Weitergreifen ungebührlicher Strebungen gerüstet entgegenzutreten wissen wird, wenn und wo es noththut. Anders war die Regung in den Regionen der exaltirten Polenpartei. Sie sah in diesem traurigen Vorfalle im ersten Augenblick ein zu ihren Gunsten eingetretenes Ereigniß, indem sie das Unternehmen als ein Signal zum Auftreten der, ihrer Meinung nach, stets schlagfertigen Rothen betrachtete und nichts anderes erwartete, als daß die Revolution nun endlich überall losbrechen und man natürlich dann nichts Eiligeres zu thun haben werde, als das alte Polen wiederherzustellen. Ein Plakat, welches in einer Sitzung eines Vereins exaltirter Patrioten abgefaßt worden, und von dem kurze Einsicht zu nehmen Referent Gelegenheit hatte, spricht sich in dieser Hinsicht sehr unverhohlen aus und weist darauf hin, daß der Tag der Befreiung trotz alles Gegendruckes eintreten werde und die Befreiung beschleunigt werden könne, wenn Bauern, Adel und Geistlichkeit in allen Ländern polnischer Zunge zusammenhalten wollten ꝛc. ꝛc. Die Spaltung in diesen drei Ständen war indessen wohl nie größer, als eben jetzt, wo der Adel den Geistlichen fast schroff gegenübersteht und letztere zum Theil zwar hier und da ziemlich offen an Aufwiegelung der Bauern arbeiten, aber keineswegs für, sondern fast gradezu gegen die Bestrebungen des Adels. Die Bauern aber gehen ihren eigenen Weg und trauen der Geistlichkeit ebensowenig wie dem Adel. Im Allgemeinen befinden wir uns augenblicklich im tiefsten Frieden, denn an die schwarze Kleidung der Damen so wie an die schwarzen Blousen der Herren ist man bereits gewöhnt, und namentlich auf die Landleute machen derartige kindische Demonstrationen, ebenso wie das Singen des Boże coś Polskę und anderer patriotisch sein sollender Lieder während des Gottesdienstes, nicht den mindesten Eindruck. — Wie man aus Rußland vernimmt, sind die meisten der wegen Auflehnung und offenem Aufruhrs während der Freilassungspublikation nach Sibirien verurtheilten Bauern begnadigt und nur die Haupträdelsführer dorthin abgeführt. — Die Regulirung der Bauernangelegenheit in Rußland dürfte, wenn auch noch nicht durchweg als beendet, doch jedenfalls als geregelt anzusehen sein, und die Zustände hätten sich sonach leichter und eher geordnet und konsolidirt, als man es erwartet hatte. — In Bezug auf die Regelung des Beamtenwesens in Polen hat, wie man hört, Wielopolski auf Veranlassung des Kaisers den Plan vorgelegt, die eine Hälfte des Beamtenheers zu entlassen, die bessere Hälfte im Dienst zu belassen und mit der Besoldung der ersteren die Stellung der bleibenden, ausreichenden Hälfte so zu verbessern, daß sie nicht mehr nöthig haben, ihre Anstellungspatente als Anweisungen zum honetten Stehlen ansehen zu müssen. Auch in Betreff der Verhältnisse des Adels soll der Markgraf dem Kaiser Vorschläge dahin gemacht haben, daß die Errichtung von Majoraten gestattet werde und die Ueberzahl der Edelleute sich dem Beamten- und dem Priesterstande zuwende. Auch das Schulwesen soll bis Michaelis regulirt sein, und die geschlossenen, zum Theil aufgelösten Institute sollen mit dem 1. Oktober wieder eröffnet werden. Die Uniformen der Schüler dürften größtentheils wegfallen, dagegen soll eine genaue Regelung der Disziplin eintreten und eine strengere Ueberwachung der Schüler auch außer der Schulzeit angeordnet werden.

Warschau, 26. Juli. [Rücktritt des Generals Suchosanet; Rüge; Trauergottesdienst.] Die wichtigste Neuigkeit ist, daß General Suchosanet von seinem Posten abtritt, angeblich urlaubsweise auf 6 Monat. Er soll bereits heute oder morgen abreisen. (?) Wer sein Nachfolger sein wird, ist noch unbestimmt, doch glaubt man allgemein, daß General Lambert dieses schwierige Amt übernehmen wird. — Wegen der dem englischen Konsul vor Kurzem dargebrachten Ovation ist der Kriegsgouverneur General Merchelewicz sehr heftig vom Statthalter zur Rede gestellt worden, daß er dieselbe nicht zu verhindern gewußt hat. — Gestern sollte in der Synagoge ein feierlicher Trauergottesdienst für den Fürsten Czartoryski stattfinden, aber noch in der vorgestrigen Nacht erhielten die Synagogenvorsteher vom Oberpolizeimeister den Befehl, daß dieser Gottesdienst nicht stattfinden dürfe. Demungeachtet versammelte sich ein zahlreiches Publikum vor der verschlossenen Synagogenthür, diese öffnete sich plötzlich und es wurde nun der Trauergottesdienst ohne Beisein des Predigers und Kantors dennoch abgehalten. (N. Z.)

Warschau, 27. Juli. [Verlegung des kaiserlichen Marstalls; Dankgottesdienst.] Einen neuen Beweis dafür, daß Warschau in Ungnade beim Kaiser gefallen, will man daraus ersehen, daß der hier befindliche Theil des kaiserlichen Marstalls ebenfalls wegverlegt wird, weil der Kaiser nicht mehr hierher zu kommen und Revuen abzuhalten ꝛc. gesonnen sein soll. Daß der Kaiser nicht Lust haben mag in einer in fortwährender Widersetzlichkeit verharrenden Stadt zu weilen, ist sehr glaublich; mit Bestimmtheit spricht man davon, daß der Kaiser auf keinen Fall dieses Jahr die Herbst-Manöver wie sonst abnehmen, also auch gewiß nicht hierher kommen wird. Auch dadurch verliert Warschau sehr bedeutende Einnahmen, wenn man nur täglich einige hundert Flaschen Wein, Rum, Liquer u. s. w., 300 Hühner und 80 hier für diese Zeit gewöhnlich extra angenommene Lohnbedienten und deren kostbare Livreen mit dem Uebrigen, was die Konsumtion dieser Gegenstände noch weiter begleitet, zusammenrechnet. Mancher demonstrative Kaufmann, Schneider ꝛc. wird es auf Rechnung der Trauerkleider und politischen Gesänge schreiben müssen, wenn seine Jahresrechnung Ausfälle gegen frühere Einnahmen nachweist. — Vorgestern Mittag fand der Dankgottesdienst für die Errettung des Königs von Preußen aus Mörderhand in der evang. luth. Kirche statt, welchem der Statthalter, Kriegsminister v. Suchosanett, die zahlreiche Generalität, die Spitzen der Behörden, die ausländischen Konsuln, alle in großer Uniform, viele preußische Unterthanen und Gemeindemitglieder beiwohnten. Man hatte zur Verhütung möglicher Unordnungen von Seiten der Polen die Kirche, die anliegenden Plätze und Straßen reichlich mit Gendarmen zu Pferde und Polizeimannschaften besetzt und Alles verlief deshalb auch ganz ruhig. (Ostf. Z.)

— [Konflikt; die englische Parlamentsdebatte über Polen.] Am 22. d. hatten wir auf der Brückenstraße an der Weichsel einen Konflikt, wobei die Polizeimannschaft die blanke Waffe gebrauchen und das Militär aus der nahegelegenen königlichen Schloßwache zur Unterstützung der Polizei heranrücken mußte. Ein anständiger Mann war von einem Taschendiebe bestohlen, deren es auch hier viele giebt, vom Bestohlenen gefaßt und von der Polizeiwache in eines der in bestimmten Entfernungen auf Straßen und Plätzen sich wiederholenden Wachthäuschen gebracht worden. Die Helfershelfer des Diebes, nebst anderen Skandalsüchtigen und Freiheitsbeflissenen bestürmten das Wachthäuschen und befreiten, bevor noch das Militär herankam, den Dieb; als aber die bewaffnete Macht einschreiten wollte, lief Alles auseinander. Es sollen dabei einige leichte Verwundungen durch die Polizei vorgekommen und mehrere Tumultuanten arretirt worden sein. — Wie eitel unsere Polen sind, wie leicht ihrem Nationalitätssinn geschmeichelt werden kann, sieht man daraus, wie sie jede nur irgendwie für sie günstige Phrase aufgreifen und denjenigen huldigen, die etwas zu ihren Gunsten sagen. Einen Beweis dafür liefert uns die letzte englische Parlamentsdebatte, sie hat die Polen in solchen Enthusiasmus für die Engländer versetzt, daß man dem hiesigen englischen Generalkonsul eine Serenade brachte, seine Wohnung bekränzte und viel Spektakel machte (s. Nr. 169). Die schönen Redensarten englischer Lords mögen den Polen immerhin angenehm klingen, aber daß sie von diesem spekulativen Volke eine Hülfe nicht zu erwarten haben, so lange dasselbe nicht den möglichen Gewinn nach Pfunden und Schillingen berechnen kann, müßte den Leichtgläubigen aus der Geschichte doch längst bekannt sein, und wenn sie von diesem Studium im Allgemeinen keine großen Freunde sind, so müßten ihnen dies die vorhergegangenen Parlamentsverhandlungen und deren Sarkasmus gesagt haben. Den Gegensatz zu dieser England für leere Worte dargebrachten Huldigung bildete dieser Tage die offen ausgesprochene, aber durch polizeiliche Maaßregeln vereitelte Absicht, dem französischen und dem preußischen Generalkonsul unter Katzenmusik die Fenster einzuwerfen: weil deren Regierungen den Polen nicht den Gefallen thun, angenehme Worte wie England zu machen. (A. P. Z.)

Dänemark.

Kopenhagen, 27. Juli. [Telegr.] Nach der heutigen „Berlingschen Zeitung" wird ein Generaladjutant des Königs den Marquis Torrearsa hier empfangen. Ein königliches Dampfschiff wird den Marquis Torrearsa von Korsör nach Sonderburg bringen, wo derselbe vom Könige empfangen werden wird.

Asien.

Bombay, 27. Juni. [Regen; die Hungersnoth; Unruhen.] Der Regen hat sich, wie es scheint, frühzeitig und reichlich in einem großen Theile der nordwestlichen Provinzen von Allahabad bis Peschawer eingestellt. Aus Paniput, dem Mittelpunkt der Distrikte, welche durch die Dürre und Hungersnoth gelitten haben, bringt die „Delhi Gazette" in dieser Beziehung einen besonders günstigen Bericht. Nach Angabe desselben Blattes hat sich übrigens die Hungersnoth weit über die Grenze von Peschawer erstreckt. Aus dem Munde des Dost Mahomed selbst weiß man, daß die Mißernte in Kabul große Noth herbeigeführt hat. Nach Berichten aus Peschawer, Sewat, Panair und Badschor haben die Lebensmittel überall Hungerpreise erreicht und in den Gebirgspässen hausende Kheybern haben überdies, in Folge des Mangels, die Ausfuhr von Afghanistan nach Peschawer gesperrt. — In Delhi, Umritsir und anderen Orten sind Gerüchte von bevorstehenden Unruhen im Umlauf, welche ihren Grund in der Unzufriedenheit der Soldaten über die vor Kurzem verfügte Entlassung von 8000 Mann im Pendschab angeworbener Truppen haben sollen.

Amerika.

Newyork, 10. Juli. [Aus dem Kongreß; Stärke der Armee; vom Kriegsschauplatze.] Im Kongresse finden die Kompromiß-Ideen gar keinen Anklang. Krittenden von Kentucky, von welchem man die Initiative in dieser Beziehung erwartete, zeigt keine Lust, sich die Finger daran zu verbrennen. Sein Nachfolger im Bundessenate, Breckenridge, wird zwar im Allgemeinen der Regierung opponiren, doch schwerlich mit direkten Anträgen zu Gunsten der Rebellen auftreten. Die Senatoren von Missouri, so wie Bayard von Delaware, sind durch die bundestreue Haltung ihrer betreffenden Staaten außer Stand gesetzt, sich offen mit den Rebellen zu liiren. Auf der anderen Seite hat Chandler von Michigan einen Antrag gestellt, der weit über die Ziele, die der Präsident sich steckt, hinausgeht. Er fordert Konfiskation des Vermögens aller Derjenigen, die in dem Sonderbunde irgend eine Zivil- oder Militärcharge bekleiden. Lane von Kansas beantragt die Einsetzung von Standgerichten. — Vom Repräsentantenhause sind gestern mehrere Anträge angenommen worden, die geradezu als Mißtrauensvota gegen die bisherige friedlich-kriegerische Politik der Regierung erscheinen. Es ist ein Komité eingesetzt worden, um die Namen der „noch jetzt in den Ministerial-Büreau's beschäftigten Individuen" zu ermitteln, die „notorisch-landesverrätherische Gesinnungen hegen", und ein anderes Komité, um die bei Begehung von Lieferungskontrakten Seitens der Minister vorgekommenen korrupten Transaktionen zu untersuchen. Das Haus hat beschlossen, keine andern Vorlagen in Berathung zu nehmen, als solche, die sich auf Beschaffung der finanziellen und militärischen Mittel für den Krieg beziehen und hat einen Antrag von Fouke: „daß man unseren irregeleiteten Brüdern den Oelzweig des Friedens darreiche," für unzulässig erklärt. Konfiskation des Vermögens aller Rebellenführer, Herabsetzung aller Beamtengehalte um 5—30 Prozent und dauernde Befestigung der Stadt

(Fortsetzung in der Beilage.)

Washington sind beauftragt. Wilson von Massachusetts hat eine Reihe von Gesetzentwürfen eingebracht, wovon einer die Bildung einer Volkswehr von 240,000 Mann begehrt. Diese Zahl ist, dem Bericht des Kriegsministers zufolge, die der bis jetzt in den Dienst des Bundes genommenen Freiwilligen, wobei die durch Proklamation vom 15. April nur auf 3 Monate in Dienst berufene Miliz nicht mitgerechnet ist. Von dieser Armee sind bis jetzt in runder Zahl in und bei Fort Monroe 10,000 Mann, in und bei Washington 70,000, in Martinsburg 20,000 Mann; 10,000 mögen in West-Virginien operiren, wo am 5. Juli General M'Clellan zu Buckhannon stand, ein 4000 Mann starkes Rebellenkorps zwischen sich und der Pattersonschen Kolonne. In Ohio, Indiana und Illinois mögen 50,000 Mann in Waffen stehen (zum Theil operiren sie in Missouri), in Missouri mindestens 12,000, in Jowa einige Tausend: die übrigen 50,000 stehen noch in Uebungslagern, sind zum Theil noch nicht völlig ausgerüstet, werden es aber bald sein. — Ein Telegramm aus Martinsburg in Virginien vom 9. d. M. meldet: „Wir haben hier heute Abend das mit großer Begeisterung aufgenommene Gerücht, daß General M'Clellan den General Wise bei Buckhannon und Laurel Hill geschlagen hat. Verstärkungen ziehen jetzt von Williamsport an uns heran, wodurch wir auf eine verfügbare Stärke von 20,000 Mann zum Vorrücken gelangen werden, und wir dürfen eine vorrückende Bewegung innerhalb 24 Stunden erwarten. Man glaubt, General Johnson werde sich auf Winchester zurückziehen und daß es dort zur ersten Schlacht kommen werde." Ein anderes Telegramm sagt: „M'Clellan's Truppen sollen mehrere Scharmützel mit den Vorposten der Rebellen gehabt und sie mit Verlust von Einem Mann zurückgeworfen haben." (Einem Berichte aus Newyork vom 12. d. zufolge soll das erwartete Gefecht bei Richmoutain stattgehabt haben und zum Vortheil der Bundestruppen ausgefallen sein.) — General Scott wird das Kommando der Bundestruppen in Virginien nicht, wie die Rede ging, in Person übernehmen.

Ernteberichte.

Aus der Vorderpfalz, 24. Juli. Allgemein hat auf Thal und Höhe die diesjährige Getreideernte ihren Anfang genommen. Anlangend das bereits erzielte Ergebniß, das je nach der Lage und Tragbarkeit des Geländes ein verschiedenes ist, so soll Roggen zwar nicht so reichlich aufbinden, dagegen verhältnißmäßig um so quantitativer ins Maaß liefern. Weizen und Spelz sollen bei außergewöhnlichem Stande unter dem Brande zu leiden haben, Gerste jedoch ohne allen Tadel sein. Rapps hat eine reichliche Ausbeute geliefert. Alle andern Gewächse segenverheißend; die Kartoffeln besonders stehen herrlich; wenn sie den erwünschten Regen zeitig erhalten, so steht ein seit langen Jahren nicht mehr dagewesenes Resultat in Aussicht.

Malchin, 25. Juli. So schlecht unsere Hoffnung auf die bevorstehende Ernte im Mai auch war, so hat sich ganz wider Erwarten dies anders gestaltet, das kühle Wetter im April und Mai hat die üppige Vegetation etwas zurückgehalten, und die darauf folgende warme Witterung abwechselnd mit Regen den Wachsthum der Pflanzen besonders begünstigt; wir haben demnach eine überaus reichliche Ernte zu erwarten. Weizen namentlich läßt qualitativ wie quantitativ nichts zu wünschen übrig. Roggen ist schon theilweise geschnitten, der Rest wird hoffentlich bei schönem Wetter im Laufe dieser Woche eingebracht. Die Qualität ist schön und sind die großen vollen Aehren viel versprechend. Gerste und namentlich Hafer steht so üppig, wie dies seit 1857 nicht der Fall war. Erbsen werden einen sehr reichlichen Ertrag liefern. Heu und Klee ist reichlich vorhanden, hat jedoch durch den Regen etwas gelitten, dagegen hofft man, daß der zweite Schnitt eine gute Qualität liefern wird. Kartoffeln. Das Kraut war etwas schwarzfleckig geworden und fürchtet man die sogenannte Kartoffelkrankheit. Nach näherer Untersuchung hat sich indessen herausgestellt, daß diese Flecke durch einen Thau entstanden, und den Wurzeln nicht schädlich sind; letztere sind gut ausgewachsen und mehlreich, und wenn das Wetter beständig bleibt, berechtigen sie zur Hoffnung auf eine sehr gute Ernte.

Paris, 24. Juli. Die Ernte ist in den südlichen Departements in vollem Gange und werden von dort Klagen über mangelhaften Ausfall derselben laut; mehrere Berichte lauten dahin, daß die diesjährige Ernte um ein Fünftel bis ein Viertel gegen eine gewöhnliche Durchschnitts-Ernte zurückbleiben wird. Auch in einigen der mittleren Departements hat man mit dem Schneiden des Weizens angefangen und sind dort die Aussichten besser. Die Roggen-Ernte ist zum großen Theil beendet und soll, wie schon erwähnt, ein recht gutes Resultat geben.

— Die Getreide-Ernte hat in Belgien begonnen, und bringt der Roggen bei vielem Stroh außergewöhnlich schwere Aehren. Die Weizen-Ernte bietet bei dem schönen Wetter auch ganz ungewöhnliche Aussichten. Die Heu-Ernte, wenn auch ein wenig verspätet, ist durchweg vortrefflich, noch vortrefflicher die Hafer-Ernte.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 29. Juli. [Witterung.] Von vielen Orten unserer Provinz, aus vielen Gegenden Deutschlands ꝛc. gehen schon seit mehreren Wochen Berichte über starke Gewitter, Hagelschlag, Wolkenbrüche ein. Unsere Stadt ist davon glücklicherweise bisher stets verschont geblieben, und wenn bei der wochenlang andauernden tropischen Hitze nicht selten Gewitterwolken drohend aufzogen, so kamen dieselben doch bei uns höchst selten nur zu einer, und dann meist nur sehr unbedeutenden Entladung, welche großentheils noch eine Steigerung des Thermometerstandes im Gefolge hatte. Seit gestern früh haben nun auch wir anhaltende, mehr oder minder starke Regengüsse gehabt, die namentlich Nachmittags in Verbindung mit andauerndem, wenn auch nicht eben heftigem Gewitter eine merkliche Abkühlung der Temperatur herbeiführten. Leider wurde dabei das Jahresfest unseres Rettungsvereins, der gegen 2 Uhr mit Musik zum Eichwalde hinauszog, und zu welchem sich eine überaus große Anzahl von Theilnehmern eingefunden hatte, im buchstäblichsten Sinne des Worts, zu Wasser und man mußte von demselben abstehen. Schon gestern Abend, noch mehr aber in der verflossenen Nacht, erhob sich ein starker Sturm, der auch heute Vormittags noch andauerte und von Zeit zu Zeit starke Regengüsse brachte, doch hat sich gegen Mittag der Himmel aufgehellt. Die gestrigen Gewitter müssen übrigens eine sehr weite räumliche Ausdehnung gehabt haben, denn einem uns gestern Abends zugegangenen Telegramm zufolge waren die telegraphischen Drahtleitungen von Süden und Westen Deutschlands her überall mehr oder minder durch die Elektrizitäts-Entladungen der Luft affizirt.

— [Milzbrand.] Unter dem Rindvieh in Jerzyce (Inowracławer Kreises) ist der Milzbrand ausgebrochen und demgemäß dieser Ort und seine Feldmark für Rindvieh, Rauchfutter und Dünger gesperrt worden.

⁂ Aus dem Posener Kreise, 28. Juli. [Hagelschlag.] Am Mittwoch zwischen 5 und 7 Uhr Nachmittags stand das Dorf Łukowo bei Obornik und seine Umgebung gänzlich unter Wasser. Es hagelte dabei sehr stark und die Stücke waren mitunter von der Größe der Hühner- und Gänseeier. Sämmtliche Feldfrüchte: Kartoffeln, Mohn, Erbsen, Weizen und viel noch stehender Roggen, sind total zernichtet. Die Fensterscheiben wurden fast gänzlich zertrümmert und viel Geflügel hat seinen Tod durch den Hagel gefunden. Der wolkenbruchartige Regen schwemmte unter fürchterlichem Donner alles in Schwaden liegende Getreide, ja selbst Korngarben in die Vertiefungen und Gräben. Die Brücken waren verstopft und die Gewässer machten sich gewaltsam über Weg und Steg Bahn. Łukowo selbst stand stellenweise über 2—3 Fuß hoch unter Wasser. Dem Dominium sind zwei Kühe und drei Ochsen in den Fluthen umgekommen. In und um Łukowo sind die Feldfrüchte vernichtet, Bäume und Sträucher stehen entblättert und theilweise entästet da. Die Nachbardörfer sind von diesem Unglücke nicht betroffen worden. Heute Vormittag gegen 11 Uhr lag der Hagel noch fußhoch.

Schroda, 27. Juli. [Adresse.] Mit zahlreichen Unterschriften deutscher und polnischer Bürger unserer Stadt bedeckt ist in beiden Sprachen folgende Adresse an den König von hier aus nach Baden-Baden abgegangen: „Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster, Allergnädigster König und Herr! Ew. Königliche Majestät haben aus Anlaß des fluchwürdigen Attentates, welches Ihr geheiligtes Haupt bedroht hat, die mannigfachsten Zeichen der innigen Liebe, der wahren Treue, der dankbaren Verehrung erhalten, mit der das preußische Volk an seinem Könige und Herrn hängt. Dasselbe Gefühl durchströmt das ganze Vaterland; lebendiger Abscheu wider die unglückselige That; heißer Dank gegen den König der Könige, der über dem Leben Ew. Majestät schirmend gewacht hat, brünstiges Gebet, daß die göttliche Vorsehung dem Lande die Wohlthaten Allerhöchst Ihrer milden und gerechten Regierung noch viele Jahre erhalten möge, inniges Verlangen, durch eigene Treue zur Erreichung der großen Ziele des geliebtesten Königs beizutragen. Von diesen Empfindungen sind auch wir erfüllt; in ihnen sind wir Beide, Polen und Deutsche, als Preußen einig und Ew. Königliche Majestät wollen auch aus der Ostmark Ihres weiten Reiches die aufrichtige Versicherung allergnädigst aufnehmen, daß, wie fern wir auch vom Throne der Hohenzollern wohnen mögen, wir ihn doch in Treue und Liebe nahe umstehen als Ew. Majestät treu gehorsame Unterhanen."

r Wollstein, 27. Juli. [Departements-Ersatzgeschäft; Kreisveranlagungskommission; zur Ernte ꝛc.] Bei dem diesjährigen Departements-Ersatzgeschäfte, das vorgestern und gestern unter Vorsitz der Gen. Maj. v. Zastrow aus Posen hier stattgefunden, sind mit geringen Ausnahmen fast alle von der Kreis-Ersatzkommission Dispignirten zur Einstellung in den Militärdienst brauchbar erachtet worden. — Die von unserem Landrath zur Veranlagungskommission vorgeschlagenen vier Mitglieder (der Kreistag hat, wie ich bereits berichtet, ebenfalls vier Mitglieder gewählt), Oberamtmann Rüppel zu Unruhstadt, die Landschaftsboniteurs Samuel Walter in Altkloster und Pillardy von hier und der Revisor auf den niederländischen Gütern, Lieut. Hansmann in Widzim, sind höheren Orts bestätigt worden. — Die seit länger als 14 Tagen ununterbrochen anhaltende trockene Witterung hat zwar die Roggenernte, welche sich selbst auf den größeren Dominien ihrem Ende naht, sehr gefördert; hingegen werden andererseits über den nachtheiligen Einfluß der Hitze auf den hochgelegenen Kartoffelfeldern nicht unbegründete Klagen laut. Der Mangel an Arbeitskräften ist an vielen Orten, weil wegen der großen Hitze Roggen, Erbsen und Hafer fast zu gleicher Zeit reif wurden, sehr fühlbar. Am gestrigen Markttage waren schon mehrere Posten neuen Roggens zum Verkauf gestellt. Derselbe stand, weil er ganz trocken eingebracht wurde, im Preise dem alten nicht nach.

Angekommene Fremde.

Vom 28. Juli.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Oberst a. D. Billfeld aus Berlin, Frau Gutsb. v. Reichmeister aus Obornik, die Kaufleute Feldheim und Heimann aus Berlin, Menke aus Hamburg und Kimfels aus Magdeburg.
SCHWARZER ADLER. Frau Gruszczyńska aus Strzałkowo.
HOTEL DE BERLIN. Stabsarzt Dr. Schiedemann aus Stettin, Fabrikant Strehle nebst Frau aus Ostrowo, die Kaufleute Kinzbach aus Frankenthal und Huff sen. und jun. aus Berlin.
PRIVAT-LOGIS. Dr. Lorje aus Frankfurt a. O., Wasserstraße Nr. 17.

Vom 29. Juli.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Eigenthümerinnen Frau v. Mirakowska und Frau v. Lutowska aus Warschau, Kaufmann Friedländer aus Bromberg, die Gutsb. v. Otocki und v. Bronikowski aus Polen, v. Żółtowski aus Zajączkowo, v. Topiński aus Russocin, Bayer aus Skorzewo, v. Laningen aus Stargard, v. Wrisberg aus Schweidnitz, v. Rather aus Breslau, v. Chełkowski aus Kwelicz und v. Chłapowski aus Sośnica.
MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Königl. Kammerherr Graf Taczanowski aus Taczanowo, Gutsb. Węczyk aus Brokau, die Kaufleute Rüdgers, Salle, Moßner und Spiro aus Berlin, Evers aus Köln, Krott aus Geldern und Michałowski aus Glauchau.
BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Salzmann aus Erfurt, Grube, Runge und Gäbler aus Berlin, Rumpf aus Bremen, Schneider, Kiehlmann und Röhlicke aus Breslau und Oppenheim aus Sprottau, Kr. Ger. Rath Graeber aus Ratibor, die Rittergutsb. Rohr aus Langsuhle, Livius aus Wąsowo und Fenner aus Zelazno.
HOTEL DU NORD. Die Rittergutsbesitzer v. Wolszleger aus Chraplewo, v. Moszczeński aus Jeziorki, v. Drwęski aus Starkowiec und v. Koczorowski aus Piotrkowice, Kaufmann Rawak aus Schroda, die Rittergutsb. Frauen v. Bojanowska aus Małpin und v. Sławska aus Komornik.
OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Gutsb. Opitz aus Lowencin, Gutsb. und Justizrath a. D. Mittelstädt aus Kurowo, Frau Kr. Ger. Räthin Heinze aus Kosten, Sekretär Geiser, Fabrikbesitzer Meinecke und Stadtrath Becker aus Breslau, Wirthsch. Inspektor Klug aus Mrowino und Kaufmann Scheffer aus Königsberg.
SCHWARZER ADLER. Kantor und Lehrer Simon aus Rogasen, Lehrer Wenzel aus Zirke, Gutspächter v. Sulikowski aus Drożyn und Hausbesitzer Gärtig aus Myszkowo.
HOTEL DE PARIS. Kondukteur Werner aus Schroda, Beamter Radoszewski aus Warschau, Fräulein Piątkowska aus Winnagóra, Gutsverwalter Alberti aus Guttowy, Dr. med. Bendowski aus Breslau, die Gutsb. v. Węsierski aus Borzejewo und Oberfeld aus Libartowo.
HOTEL DE BERLIN. Kaufmann Cohn aus Grünberg, Gutsb. Kostiński nebst Frau und Bürger Bogałko aus Warschau.
BAZAR. Frau Gutsb. Gräfin Potulicka aus Groß-Jeziory, Frau Bürger Grudzicka aus Konin, die Gutsb. Graf Skarbek aus Białcz, v. Koczorowski aus Piotrkowice und v. Kurnatowski aus Pozarowo.
BUDWIG'S HOTEL. Viehhändler Hamann aus Gottschimmerbruch, die Kaufleute Kaphan aus Schroda, Bergas aus Grätz, Wilczyński aus Kleczewo, Pinner aus Birnbaum, Rothmann aus Wongrowitz und Wellner aus Rogasen.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Die Chausseegeld-Erhebung bei den Hebestellen in **Klenka** und **Tumiday** auf der **Neustadt-Pleschener Provinzial-Chaussee**, soll im Auftrage der königl. Regierung in **Posen** vom 5. Juli c. auf 3 hinter einander folgende Jahre unter Vorbehalt des höheren Zuschlages, an den Meistbietenden verpachtet werden.

Zu diesem Behufe habe ich auf **den 7. August c. Vormittags 11 Uhr** im Magistratsbureau zu **Jarocin** einen Lizitationstermin anberaumt, zu welchem Pachtlustige ich hiermit einlade.

Nur dispositionsfähige Personen, welche vorher mindestens 100 Thlr. baar oder in annehmbaren Staatspapieren bei der Kämmereikasse in **Jarocin** als Kaution niederlegen, werden zum Bieten zugelassen.

Das tarifmäßige Chausseegeld wird bei der Hebestelle **Klenka** für 1 Meile, bei der zu **Tumiday** für 1½ Meilen erhoben.

Pachtbedingungen können während der Dienststunden eingesehen werden.

Pleschen, den 9. Juli 1861.
Königlicher Landrath.

Bekanntmachung.

Die zum Neubau eines Exerziergeschütz-Schuppens erforderlichen

1) Dachdeckerarbeiten, bestehend in der Anfertigung von 36¾ □Ruthen Pappdach,
2) Steinsetzerarbeiten inkl. Material, veranschlagt auf 402 Thlr. 10 Sgr.,
3) Zimmermaterialien, veranschlagt auf 620 Thlr. 21 Sgr. 2 Pf.,
4) 22,040 Stück Mauersteine nach vorliegender Probe,
5) 17¹¹/₃₂ Schachtruth. gesprengter Feldsteine,
6) 52 Tonnen Gogoliner oder Annaberger Kalk

sollen im Wege der öffentlichen Submission mindestfordernd verdungen werden.

Kautionsfähige und sonst qualifizirte Unternehmer wollen ihre schriftlichen Offerten bis zu dem auf **Montag den 5. August c. Vormittags 9 Uhr** in unserm Büreau anberaumten Termine versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen an uns einreichen und im Termine womöglich selbst gegenwärtig sein.

Die Bedingungen, Kostenanschläge und Zeichnungen können in unserm Büreau während der üblichen Geschäftsstunden Vor- und Nachmittags eingesehen werden.

Posen, den 29. Juli 1861.
Königliche Garnisonverwaltung.

Nothwendiger Verkauf.
Königliches Kreisgericht zu Lobsens, I. Abtheilung.

Das im Regierungsbezirke **Bromberg**, **Wirsitzer** Kreises, unter Nr. 49 belegene Gut **Kiaszkowo** und Vorwerk **Marienthal**, landschaftlich abgeschätzt auf 60,571 Thlr. 10 Sgr., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserem Büreau III. einzusehenden Taxe, soll **am 30. August 1861 Vormittags 11 Uhr** an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei uns anzumelden.

Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgefordert, sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens im obigen Termine zu melden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger, nämlich der Major und Kommandeur des 8. Husarenregiments, Graf **Adolph v. Westarp** zu **Düsseldorf**, modo dessen Erben und die Erben des zu **Schneidemühl** verstorbenen Kaufmanns **Jacob Elias Normann** werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Lobsens, den 12. Januar 1861.

Ein großartiges Mühlenetablissement ist sofort pachtweise oder käuflich zu übernehmen. Näheres durch den Besitzer **Albert Loreck** in **Breslau**.

Ein Rittergut mit einem Areal von 2311 M. guten Acker inkl. 183 M. Wiese und 308 M. Wald. Die Gebäude wie Invent. sind gut. Pfandbriefe haften 31,000 Thlr. darauf. Die übrigen Hypoth. fest, soll billig verkauft werden. Reelle Käufer, die 20—25,000 Thlr. anzahlen können, werden gebeten, ihre Adressen unter Chiffre **K.** poste restante **Posen** franko niederzulegen.

Auktion.

Donnerstag am 1. August c. Vormittags von 9 Uhr ab werde ich **im Kleemann**schen **Hause, Schifferstraße Nr. 22**
eine Partie guter wollener Schlafdecken, Betten, Bettwäsche, Strohsäcke, Tische, Bänke, Bettstellen, ferner: eichene Bohlen, Stubenthüren, 10 neue Fenster, eine Rolle von Eichenholz, eine messingne Pumpe und eine kupferne Feuerspritze
gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern.

Lipschitz, königl. Auktionskommissarius.

Viehversicherungsbank für Deutschland in Berlin.

Concessionirt durch Ministerial-Rescript vom 16. April 1861.

Die Gründung einer neuen Viehversicherungsanstalt ist seit Jahren als ein dringendes Bedürfniss anerkannt; die Nützlichkeit, selbst die Nothwendigkeit der Versicherung des solidesten und unentbehrlichsten Kapitals der Landwirthschaft, des erforderlichen Viehstandes, wird von Niemandem bestritten werden können.

Die Viehversicherungsbank für Deutschland ist auf dem Princip der Gegenseitigkeit ihrer Mitglieder, in welchem allein der Grundpfeiler und die Gewährschaft für das Bestehen einer Viehversicherungsanstalt zu finden sind, fundirt.

Nachdem ich Seitens der Direction zum Generalagenten ernannt worden bin, **und mich zunächst mit der Organisation der Geschäfte in dem mir zugewiesenen District beschäftige**, somit da, wo sich das Bedürfniss herausstellt, Agenten anstellen werde, bin ich inzwischen bereit, jede gewünschte nähere Auskunft zu ertheilen, Statuten und Prospecte unentgeltlich auszugeben **und vorläufige Anmeldungen von beabsichtigten Versicherungen entgegen zu nehmen.**

Posen, im Juli 1861.

Eduard Mamroth,
Comptoir: Breslauerstr. 17.

Die Berlinische Lebens-Versicherungsgesellschaft

bringt hierdurch zur Kenntniß, daß sie den Kaufmann Herrn ***Ferd. Riess*** zu **Posen** zu ihrem Agenten ernannt hat, und daß bei demselben eben so, wie bei dem dortigen **Hauptagenten** Herrn ***Theodor Baarth*** und bei dem **Agenten** Herrn ***F. A. Wuttke*** die näheren Bedingungen zur Versicherung eingesehen und Anträge jederzeit angemeldet werden können.

Berlin, den 29. Juli 1861.

Direktion der Berlinischen Lebens-Versicherungsgesellschaft.
Busse, Generalagent.

J. KREISEL,
Blas-Instrumentenmacher,
wohnt **Halbdorfstraße Nr. 32.**

Stoppelrüben-Samen, à Pfd. 6 Sgr.
A. Niessing in **Poln. Lissa.**

Wasser- oder Stoppelrüben-Saamen à Pfund 6 Sgr. bei
Albert Krause,
Kunst- und Handelsgärtner, St. Adalbert 40.

Wasserrüben-Samen,
auch **Herbst-** und **Stoppelrüben** genannt, den Zentner mit 15 Thlr., à Pfd. 5 Sgr.
Kosten. Kunst- und Handelsgärtner
E. Franke.

Porzellan-Ausverkauf
wird, um schnell zu räumen, zu bedeutend herabgesetzten Preisen fortgesetzt.
R. Kantorowicz,
Markt und Breslauerstraßen-Ecke 60.

Der **Ausverkauf** wegen gänzlicher Auflösung unseres Waarenlagers wird zu noch billigeren Preisen fortgesetzt.
Meyer Falk Nachfolger,
Wilhelmsplatz Nr. 16.

Regenschirme in Seide und Baumwolle **billigst** bei
Isaac Plessner, Breslauerstr. 2.

Mein **Breslauer Bairischbier** verabreiche ich, von heute ab, vom Eis.
O. A. Dullin.

Neue Raffinirmethode des rohen Rüböls ohne Anwendung irgend einer Säure zur Herstellung von Fabrik- und Lampenöl.

Das nach obiger Methode hergestellte völlig säurefreie Fabrikat, welches weder picht noch oxidirt und fast geruchlos ist, ersetzt als **Fabrikol** überall in der Industrie vollständig das Baumöl. Als **Lampenöl** brennt es weit heller und sparsamer, als mit Säure raffinirtes Rüböl und verpestet, weil säurefrei, weder die Zimmerluft, noch zerfrißt es die Lampen, dabei ist der Abgang **ein sehr geringer** und der Betrag für die Zuthat kaum **nennenswerth.** Wir offeriren den Herren Oelraffineuren, Oelverkäufern, Fabrikanten ꝛc. die betreffende Mittheilung gegen ein mäßiges Honorar, und ersuchen reelle Reflektanten, sich mündlich oder schriftlich (franko) anuns zu wenden.

Leipzig, im Februar 1861.
Das Büreau für Handel, Gewerbe und Landwirthschaft.

Kirschsaft,
frisch von der Presse, empfiehlt
S. Silbermann, Sapiehaplatz 7.

Frische Speckbücklinge
sind zu haben in **Budwig's Hôtel.**
J. Neukirch.

Echte **Braunschweiger Cervelatwurst,**
desgl. delikaten **Limburger Käse** in großen und kleinen Steinen, so wie besten **Schweizer, Holländischen** und **Kräuter-Käse** empfiehlt
Adolph Bernstein.

Von heute ab verkaufen wieder **reinschmeckenden, täglich frisch gebrannten**

Dampf-Maschinenkaffee,

das richtige Pfund mit **10 Sgr.**, und empfehlen ferner **Dampf-Maschinenkaffee**, à Pfd. **11, 12** und **14 Sgr.**

W. F. Meyer & Co.,
Wilhelmsplatz Nr. 2.

Berliner Dampf-Maschinen-Kaffee,

täglich frisch gebrannt und höchst feinschmeckend, empfiehlt à 10, 11, 12 und 14 Sgr. pro Pfund
Isidor Appel, neb. d. kgl. Bank.

Eine Quantität reine **Roggenkleie** ist wegen Mangel an Raum billig zu verkaufen beim Bäckermeister **Dorn** auf dem Kernwerk.

Lambert's Garten.

Dienstag den 31. Juli
großes Konzert (Militärmusik).
Anfang 7 Uhr. Entrée 1 Sgr.
Radeck.

Ein verehrtes Publikum zu Posen
fühle ich mich gedrungen wegen des Sonnabends stattgefundenen Feuerwerks um gütige Nachsicht zu bitten, indem der plötzliche Regenguß zwischen ein und zwei Uhr Nachmittags mich dermaßen überraschte, daß es nicht mehr möglich war, alle schon hinaus gelegten Feuerwerkskörper zu bergen. Dies nur allein war die Ursache des Mißlingens der größeren Feuerwerkspiècen.
In kürzester Zeit werde ich ein zweites Feuerwerk veranstalten, und gebe ich das feste Versprechen, daß ich bei diesem Feuerwerke Alles aufbieten werde, mir die Gunst und das Vertrauen eines geehrten Publikums wieder zu erringen.
Schwiegerling.

Hamburg-Amerikanische Packetf. Akt. Gesellschaft.

Direkte Post-Dampfschifffahrt zwischen Hamburg und New-York,

eventuell **Southampton** anlaufend:

Post-Dampfschiff **Bavaria**, Capt. **Meier**, am **Sonntag Morgen** den **28. Juli.**
. **Teutonia**, . **Taube**, am **Sonntag Morgen** den **11. Aug.**
. **Hammonia**, . **Schwensen**, am **Sonntag Morgen** den **25. Aug.**
. **Saxonia**, . **Ehlers**, am **Sonntag Morgen** den **8. Sept.**
. **Borussia**, . **Trautmann**, am **Sonntag Morgen** den **22. Sept.**

Passagepreise: Erste Kajüte. Zweite Kajüte. Zwischendeck.
Nach Newyork Pr. Crt. Thlr. 150, Pr. Crt. Thlr. 100, Pr. Crt. Thlr. 60.
Nach Southampton Pfd. St. 4, Pfd. St. 2. 10, Pfd. St. 1. 5.

Die Expeditionen der obiger Gesellschaft gehörenden **Segelpacketschiffe** finden statt:
nach **Newyork** am **15. August** per Packetschiff **Donau**, Capt. **Meyer.**

Näheres zu erfahren bei
August Bollen,
Wm. Miller's Nachf., Hamburg,
so wie bei dem für den Umfang des Königreichs Preußen konzessionirten und zur Schließung gültiger Verträge bevollmächtigten Generalagenten ***H. C. Plaizmann*** **in Berlin,** Louisenplatz Nr. 7.

Für meine כשר-Restauration am hiesigen Platze suche ich gegen angemessenes **Salär** eine **tüchtige jüdische Köchin**, die über moralisches und religiöses Betragen sich ausweisen kann. Eine solche, die bereits in einem solchen oder ähnlichen Geschäfte gewirkt hat, erhält den Vorzug.
E. Gans **in Stettin,**
Heiligegeiststraße 3/4.

Ein Lehrling kann in meinem Geschäfte sofort eintreten. ***D. Goldberg.***

Ein gebildeter junger Mann, der polnischen Sprache mächtig, kann in meiner Apotheke als Lehrling eintreten. ***C. Reimann.***

Zum sofortigen Antritt suche ich für die hiesige **Daehne**'sche **Hof-Apotheke** einen Lehrling. Meldungen erbittet der Administrator
Dr. Mankiewicz, Wilhelmsstr. 22.

Ein Laufbursche wird verlangt. Näheres in der Lederhandlung des Herrn
Moritz Schoenlank, Breitestr. 7.

Eine in der Welt allein dastehende junge Dame wünscht als Wirthschafterin oder in einem anständigen Laden recht bald ein Unterkommen. Näheres in der Zeit.-Expd.

Eine geprüfte Erzieherin, die außer den gewöhnlichen Schulwissenschaften im Englischen, im Französischen und in der Musik unterrichtet, sucht zum 1. Oktober c. eine Stelle. Adressen werden **A. B. Marienwerder,** poste restante, erbeten.

Schiller-Lotterie.

Die Gewinngegenstände derjenigen Schillerloose, welche bis inkl.
18. April d. J.
bei mir eingeliefert worden, können gegen Erstattung der Kosten und Rückgabe der Quittungen in Empfang genommen werden.
Posen, den 19. Juli 1861.
Der Spediteur
Moritz S. Auerbach.

Zum 1. Oktober d. J. wird auf dem Lande in der Nähe von **Posen** für einen Knaben von 7 Jahren ein Hauslehrer (Seminarist) gesucht. Derselbe muß gründlichen Elementar-, auch Musikunterricht geben können und über sein bisheriges Verhalten gute Empfehlungen beibringen. Gehalt 120 Thlr. Adressen **Sieroslaw** bei **Posen.**

Friedrichsstraße 36 ist ein Geschäftslokal zu vermiethen.

Büttelstr. 19 ist 1 möbl. Part.-St. n. vorn z. verm.

Markt 52 ist zum 1. Okt. e. Wohnung z. v.

Im **Odeum**, 1. Stock, vorneheraus, ist ein möblirtes Zimmer zu vermiethen.

Sapiehaplatz Nr. 3 ist eine kleine Wohnung im Hinterhause 1 Treppe hoch, bestehend aus 3 Zimmern an einen einzelnen Herrn oder an eine kleine anständige Familie vom 1. Oktober ab billig zu vermiethen.

Kl. Gerberstr. 2 i. e. m. St. z. v.

Mühlenstr. 19, 2 Tr. ist ein gut möbl. Zimmer an einen ruh. Miether sogl. zu verm.

Agentengesuch.

Für eine gute und solide Feuer-, Fluß- und Landtransport-Versicherungsgesellschaft werden geneigte Personen zur Uebernahme von Spezial-Agenturen für die Provinz **Posen** gesucht.
Gefällige Offerten mit näheren Angaben unter der Chiffre **H. G.** werden franko an die Expediton der Posener Zeitung erbeten.

Für eine Fabrik nebst Holz- und Steinhandlung wird ein Aufseher (Anweiser) verlangt. Meldungen franko brieflich an
H. Winkler in Berlin, Fischerstr. 24.

Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.

So eben ist erschienen und in **Posen** vorräthig in der **E. Mai'schen Buchhandlung (Louis Türk),** Wilhelmsplatz 4:

Allerweltsgeschichten.

Ein Novellenbuch von **Feodor Wehl.**

8. Elegant brochirt. Preis 1¼ Thlr.

Diese Gabe des als Feuilletonist und im Gebiete der feinen Novellistik rühmlichst bekannten Verfassers wird nicht nur den Leihbibliotheken und Lesezirkeln, sondern auch als Reiselectüre willkommen sein.

Familien-Nachrichten.

Verspätet.

Verwandten und Freunden die erfreuliche Nachricht, daß meine Frau mich gestern früh mit einem Jungen überraschend beschenkte.
Wronke, den 27. Juli 1861.
Zielzoldt, Posterped. und Posthalter.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Bublitz: Frl. A. Weinberg mit dem Predigtamts-Kandidaten Richard Michael.

Geburten. Ein Sohn dem Pastor J. Warneyer in Staats bei Lüderitz; eine Tochter dem Hrn. Ed. Deter in Friesack.

Todesfälle. Prem. Lieutenant Erfling in Varenholz, Oberstlieutenant L. v. Borkowski in Sorau, Prem. Lieutenant Frhr. E. v. Seckendorff in Wetzlar, Oberstlieutenant a. D. L. F. C. v. Rüts in Eisenach.

Sommertheater in Posen.

Da Herr **R. Guthery** durch anderweitige Abschlüsse verhindert ist, öfter wie dreimal hier zu gastiren, so findet die gestern ausgefallene Vorstellung morgen, und zwar bei ungünstiger Witterung bestimmt im **Stadttheater** statt. Preise der Plätze im Stadttheater: Loge und Sperrsitz 12½ Sgr.; die bereits gelösten Billets behalten zu dieser Vorstellung ihre Gültigkeit.

Montag findet bei günstiger Witterung die angekündigte **Große Extravorstellung** im Sommertheater statt, auch wenn keine Affichen ausgegeben sein sollten, und werden in diesem Falle die Programme an der Kasse zu erhalten sein. — Programm: **1) Konzert. 2) Der Weg durchs Fenster.** Lustspiel in 2 Akten von W. Friedrich. **3) Konzert. 4) Treff Sieben!** Vaudeville in 1 Akt von A. Freytag. Für Konzert und Theater 5 Sgr. Entrée.

Posener Marktbericht vom 29. Juli.

	von			bis		
	Rt.	Sgr.	Pf.	Rt.	Sgr.	Pf.
Fein. Weizen, Schfl. z. 16 Mtz.	2	22	6	2	27	6
Mittel-Weizen	2	15	—	2	17	6
Bruch-Weizen	2	7	6	2	10	—
Roggen, schwerer Sorte	1	22	6	1	25	—
Roggen, leichtere Sorte	1	18	9	1	20	—
Große Gerste	1	7	6	1	10	—
Kleine Gerste	—	—	—	—	—	—
Hafer	—	25	—	—	27	—
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	1	15	—	1	17	6
Winterrübsen, Schfl. z. 16 Mtz	3	—	—	3	3	9
Winterraps	2	27	6	3	5	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln, neue	—	16	—	—	18	—
Butter, 1 Faß (4 Berl. Qrt.)	2	—	—	2	10	—
Roth. Klee, Ct. 100 Pfd. z. G.	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee dito	—	—	—	—	—	—
Heu, per 100 Pfd. z. G.	—	—	—	—	—	—
Stroh, per 100 Pfd. z. G.	—	—	—	—	—	—
Rüböl, d. Ct. z. 100 Pfd. z. G.	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Spiritus, pr. 100 Quart, à 80 % Tralles.
27. Juli ohne Geschäft.
29. Juli . . . . 18 Th. 22½ Sgr bis 19 Th. - Sgr
Die Markt-Kommission
zur Feststellung der Spirituspreise.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 29. Juli 1861.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preuß. 3½% Staats-Schuldsch.	—	90	—
. 4 . Staats-Anleihe	—	—	—
. 4½ . . .	—	102½	—
Neueste 5% Preußische Anleihe	—	107½	—
Preuß. 3½% Prämien-Anl. 1855	—	125½	—
Posener 4 % Pfandbriefe	—	102½	—
. 3½ . .	—	97½	—
. 4 . neue .	—	95	—
Schles. 3½% Pfandbriefe	—	—	—
Westpr. do . .	—	—	—
Poln. 4 . .	95	—	—
Posener Rentenbriefe	—	98½	—
. 4% Stadt-Oblig. II. Em.	—	92	—
. 5 . Prov. Obligat.	—	100½	—
. Provinzial-Bankaktien	—	87½	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
. Prioritäts-Oblig. Lit. E.	—	—	—

Produkten-Börse.

Berlin, 27. Juli. Wind: SW. Barometer: 28. Thermometer: 18° +. Witterung: leicht bewölkt.

Weizen loko 64 a 80 Rt.

Roggen loko 44½ a 46 Rt., p. Juli 44½ a 45 Rt. bz. u. Gd. 45½ Br. p. Juli-Aug. 44½ a 45 Rt. bz. u. Gd., 45½ Br. p. Aug.-Sept. 44½ a 45 Rt. bz. u. Gd., 45½ Br. p. Sept.-Okt. 45½ a 45⅞ Rt. bz., 46 Br., 45½ Gd. p. Okt.-Nov. 45½ a 46 Rt. bz. u. Br., 45⅛ Gd. p. Nov.-Dezbr. 45½ a 46 Rt. bz. u. Br., 45⅛ Gd. Frühjahr 46 a 46¾ Rt. bz.

Große Gerste 35 a 43 Rt.

Hafer loko 19 a 26 Rt., p. Juli u. Juli-Aug. 22¾ Rt. Br. p. Aug.-Sept. 22¾ Rt. Br. p. Sept.-Okt. 23½ Rt. bz. u. Gd. p. Okt.-Nov. 23½ Rt. bez. u. Gd. Frühjahr 23¾ a 24 Rt. bz.

Rüböl loko 12½ a 12 7/24 Rt. bz., p. Juli 12½ Rt. Br., 12½ Gd. p. Juli-Aug. 12½ Rt. Br., 12½ Gd. p. Aug.-Sept. 12½ Rt. Br., 12½ Gd. p. Sept.-Okt. 12 7/24 a 12⅝ Rt. bz. u. Gd., 12⅝ Br. p. Okt.-Nov. 12⅜ a 12⅛ Rt bz. p. Nov.-Dez. 12 5/12 a 12½ Rt. bz.

Spiritus loko ohne Faß 19⅜ a 19⅝ Rt. bz. mit Faß mit leichtem Eisengebinde 19½ Rt. bz. p. Juli 18 11/12 a 19 1/12 Rt. bz., Br. u. Gd., p. Juli-Aug. 18 11/12 a 19 1/12 Rt. bz., Br. u. Gd. p. Aug.-Sept. 18 11/12 a 19 1/12 Rt. bz., Br. u. Gd. p. Sept.-Okt. 19 1/12 a 19½ Rt. bz., Br. u. Gd. p. Okt.-Nov. 18½ a 18 5/12 Rt. bz., Br. u. Gd. p. Nov.-Dezbr. 17⅞ a 18 Rt. bz. u. Gd., 18 1/12 Br. p. April-Mai 18½ a 18⅝ Rt. bz.

Weizenmehl 0. 4⅛ a 5½, 0. u. 1. 4½ a 4⅝ Rt. Roggenmehl 0. 3⅛ a 3⅞, 0. u. 1. 3 a 3⅛ Rt.
(B. u. H. Z.)

Breslau, 27. Juli. Wetter: Heute früh schwacher Regen bei schwüler Luft + 16° R.

Weißer Weizen 74—78—82—85, gelber 66—72—77—82 Sgr.

Roggen, 54—56—60 Sgr., neuer bis 62 Sgr.

Gerste, alte 44—47—49 neue 42—45 Sgr.

Hafer, 28—30—32 Sgr.

Erbsen 45—50—56 Sgr.

Kleesamen weiß 11—13—15 Rt., roth 11—12—13 Rt. nominell.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80 % Tralles). 19⅛ Rt. Gd.

An der Börse. Roggen p. Juli 46⅛ bez. Juli-Aug. 45 Br. Aug.-Sept. 43¾—44 bz., Sept.-Okt. 43⅛ bz. u. Gd. Okt.-Nov. 42⅛ bz. Nov.-Dez. 42 bz. April-Mai 1862 42—42⅛ bz. u. Gd.

Rüböl loko p. Juli u. Juli-Aug. 11⅞ Br., Aug.-Sept. 11 11/12 Br. Sept.-Okt. 11 11/12 Br. 11⅞ Gd. Okt.-Nov. u. Nov.-Dez. 12 Br.

Spiritus loko 19⅜ bz. u. Br., p. Juli, Juli-Aug. u. Aug.-Sept. 18 11/12 Gd. Sept.-Okt. 18⅛ Gd., Okt.-Nov. 17⅞ Gd., Nov.-Dez. 17 Gd.
(Br. Hdlsbl.)

Telegraphischer Börsenbericht.

Liverpool, 27. Juli. Baumwolle: 12,000 Ballen Umsatz. Preise fest.

Br. Gd. bez.
Polnische Banknoten — 35 —
Ausländische Banknoten große Ap. — — —

Roggen steigend, gekündigt 25 Wspl. pr. Juli-Aug. 40⅛ Gd., Sept.-Okt. 40⅜ bz., Okt.-Nov. 40 7/12—⅜ bz.

Spiritus höher, gekündigt 6000 Qrt., mit Faß pr. Juli 18⅜ bz., Aug. 18 13/24—7/12 bz., Sept. 18 7/12—15/24 bz., Okt. 17⅞—18 bz., Okt.-Nov.-Dez. 17 5/12 bz.

Wasserstand der Warthe:
Posen am 28. Juli Vorm. 8 Uhr 1 Fuß 5 Zoll.
. 29. . . . 1 . 5 .

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, 27. Juli 1861.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	83	G
Aachen-Mastricht	4	19½	bz
Amsterd. Rotterd.	4	85	bz u B
Berg. Märk. Lt. A.	4	99-98½	bz
do. Lt. B.	4	87½	G
Berlin-Anhalt	4	136	G
Berlin-Hamburg	4	116¾	bz
Berl. Potsd. Magd.	4	148½	G
Berlin-Stettin	4	117	bz
Bresl. Schw. Freib.	4	114½	bz
Brieg-Neiße	4	48	G
Cöln-Crefeld	4	—	—
Cöln-Minden	3½	164½	bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	34	B
do. Stamm-Pr.	4½	78¾	B
do. do.	4	80	B
Löbau-Zittauer	5	—	—
Ludwigshaf. Berb.	4	136	B
Magdeb. Halberst.	4	245	G
Magdeb. Wittenb.	4	42½	bz
Mainz-Ludwigsh.	4	109	bz u G
Mecklenburger	4	48½	bz u B
Münster-Hammer	4	95½	bz
Neustadt-Weißenb.	4½	—	—
Niederschles. Märk.	4	97½	bz
Niederschl. Zweigb.	4	—	—
do. Stamm-Pr.	4	—	—
Nordb., Fr. Wilh.	5	45	bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	124	bz
do. Litt. B.	3½	113	bz
Oest. Franz. Staat.	5	129	bz
Oppeln-Tarnowitz	4	32½	B
Pr. Wilh. (Steel-B)	4	54½	bz
Rheinische,	4	90-90½	bz
do. Stamm-Pr.	4	—	—
Rhein-Nahebahn	4	23¾	bz
Ruhrort-Crefeld	3½	83	G
Stargard-Posen	3½	89	bz
Thüringer	4	110½	bz

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	116½	G
Berl. Handels-Ges.	4	80	G
Braunschw. Bk. A.	4	68⅝	bz
Bremer do.	4	101	B
Coburg. Kredit-do.	4	52¾	G
Danzig. Priv. Bk.	4	95½	bz
Darmstädter abgst.	4	77	B
do. Zettel-B. A.	4	95	G
Dessauer Kredit-do.	4	8⅝	bz
Dessauer Landesbk.	4	24	bz
Disk. Comm. Anth.	4	84½	etw bz
Genfer Kred. Bk. A.	4	33½	etw bz
Geraer do.	4	72½	G
Gothaer Priv. do.	4	70	G
Hannoversche do.	4	92¾	Kl. bz
Königsb. Priv. do.	4	89	B
Leipzig. Kredit-do.	4	67	bz u G
Luxemburger do.	4	83½	G
Magdeb. Priv. do.	4	83¼	B
Meining. Kred. do.	4	72	B
Moldau. Land. do.	4	—	—
Norddeutsche do.	4	88	G
Oestr. Kredit- do.	5	62½-⅜	bz
Pomm. Ritt. do.	4	75	etw bz u B
Posener Prov. Bank	4	87½	G
Preuß. Bank-Anth.	4½	121¾	bz
Rostocker Bank Akt.	4	110	G
Schles. Bank Verein	4	83½	G
Thüring. Bank-Akt.	4	52⅛	G
Vereinsbank. Hamb.	4	100½	G
Waaren-Kr.-Anth.	5	—	—
Weimar. Bank-Akt.	4	75	B

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A.	5	101	etw bz
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	62½	bz u G
Hörder Hüttenv. Ak.	5	65	G
Minerva, Bergw. A.	5	21	B
Neustädt. Hüttenv. A.	5	3⅛	B
Concordia	4	108	bz
Magdeb. Feuerver. A.	4	480	B

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	89	bz
do. II. Em.	4	87¾	bz
do. III. Em.	4½	94½	G
Aachen-Mastricht	4½	66	B
do. II. Em.	5	64	B
Bergisch-Märkische	5	101½	G [102½ G
do. II. Ser.	5	101½	G (II. 55)
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	83½	bz IV. 103 B
do. Düsseld. Elberf.	4	90	G
do. II. Em.	5	—	—
do. III. S. (D. Soest)	4	90½	bz
do. II. Ser.	4½	97½	B
Berlin-Anhalt	4	99⅓	G
do.	4½	102	G
Berlin-Hamburg	4½	103½	G
do. II. Em.	4½	—	—
Berl. Pots. Mg. A.	4	97	B B. 97 G
do. Litt. C.	4½	101¾	B
do. Litt. D.	4½	101½	B
Berlin-Stettin	4½	—	—
do. II. Em.	4	92½	bz
do. III. Em.	4	92⅛	bz
Bresl. Schw. Freib.	4½	—	—
Brieg-Neißer	4½	—	—
Cöln-Crefeld	4½	96½	G
Cöln-Minden	4½	102	B
do. II. Em.	5	103¼	bz
do.	4	93⅛	bz
Cöln-Minden III. E.	4	91	bz
do.	4½	100	B
do. IV. Em.	4	91	bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	84	bz u G
do. III. Em.	4½	—	—
Magdeb. Halberst.	4½	102½	G
Magdeb. Wittenb.	4½	98⅛	G
Niederschles. Märk.	4	96¾	G
do. conv.	4	96½	G
do. conv. III. Ser.	4	94½	B
do. IV. Ser.	5	101¾	B
Nordb., Fried. Wilh	4½	101½	G
Oberschles. Litt. A.	4	—	—
do. Litt. B.	3½	84	G, C. 92½ G
do. Litt. D.	4	92½	bz
do. Litt. E.	3½	83	bz
do. Litt. F.	4½	99⅓	G
Oestreich. Französf.	3	259½	bz
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	102½	G, II. 102½
do. III. Ser.	5	100½	G [G
Rheinische Pr. Obl.	4	89¼	G
do. v. Staatgarant.	3½	86⅓	G
Rheinische Pr. Obl.	4½	96⅛	bz
Rh. Nhe-Pr. v. St. g	4½	98½	bz
Ruhrort-Crefeld	4½	—	—
do. II. Ser.	4	—	—
do. III. Ser.	4½	94	bz
Stargard-Posen	4	—	—
do. II. Em.	4½	100	bz
do. III. Em.	4½	98½	G
Thüringer	4½	102	bz, H. —
do. III. Ser.	4½	101⅓	G
do. IV. Ser.	4½	101⅛	G

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	102¾	B
Staats Anl. 1859	5	107⅛	bz
do.	4½	103	bz
do. 1856	4½	103	G
do. 1853	4	99½	bz
N. Präm St A 1855	3½	125¾	bz
Cöln-Minden III E.	4	91	bz
do.	4½	100	B
do. IV. Em.	4	91	bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	84	bz u G
do. III. Em.	4½	—	—
Magdeb. Halberst.	4½	102½	G
Magdeb. Wittenb.	4½	98⅛	G
Niederschles. Märk.	4	96¾	G
do. conv.	4	96½	G
do. conv. III. Ser.	4	94½	B
do. IV. Ser.	5	101¾	B
Nordb., Fried. Wilh	4½	101½	G
Oberschles. Litt. A.	4	—	—
do. Litt. B.	3½	84	G, C. 92½ G
do. Litt. D.	4	92½	bz
do. Litt. E.	3½	83	bz
do. Litt. F.	4½	99⅓	G
Oestreich. Französf.	3	259½	bz
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	102½	G, II. 102½
do. III. Ser.	5	100½	G [G
Rheinische Pr. Obl.	4	89¼	G
do. v. Staatgarant.	3½	86⅓	G
Rheinische Pr. Obl.	4½	96⅛	bz
Rh. Nhe-Pr. v. St. g	4½	98½	bz
Ruhrort-Crefeld	4½	—	—
do. II. Ser.	4	—	—
do. III. Ser.	4½	94	bz
Stargard-Posen	4	—	—
do. II. Em.	4½	100	bz
do. III. Em.	4½	98½	G
Thüringer	4½	102	bz, H. —
do. III. Ser.	4½	101⅓	G
do. IV. Ser.	4½	101⅛	G

Pfandbriefe

Staats-Schuldsch.	3½	90	bz
Kur- u Neum. Schldv	3½	89½	bz
Berl. Stadt-Oblig.	4½	102½	bz
do. do.	3½	87⅓	G
Berl. Börsenh. Obl.	5	105½	G
Kur- u. Neumärk.	3½	96½	bz
do.	4	102	bz
Ostpreußische	3½	88½	G
do.	4	98⅓	bz
Pommersche	3½	92½	B
do. neue	4½	100⅝	B
Posensche	4	102	G
do.	3½	97½	G
do. neue	4	95½	G
Schlesische	3½	92⅛	bz
V. Staat gar. B.	3½	—	—
Westpreußische	3½	86¾	bz
do.	4	97⅓	G

Rentenbriefe

Kur- u. Neumärk.	4	99⅝	bz
Pommersche	4	99⅝	bz
Posensche	4	96⅝	G
Preußische	4	99	G
Rhein- u. Westf.	4	98½	G
Sächsische	4	99½	bz
Schlesische	4	99⅛	G

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	49½	B
do. National-Anl.	5	58⅛	bz
do. 250 fl. Präm. O.	4	64½	bz
do. neue 100 fl. Loose	—	56⅓	bz
5. Stieglitz-Anl.	5	87½	B
6. do.	5	100½	B
Englische Anl.	5	101¾	B [90⅛ B
N. Russ. Egl. Anl.	3	61⅛	B 4½%
Poln. Schatz-O.	4	80½	G
Cert. A. 300 Fl.	5	94	G
do. B. 200 Fl.	—	23½	G
Pfdbr. u. in S R.	4	84⅝	bz
Part. O. 500 Fl.	4	93	B
Oestr. 5proz. Loose	5	61⅝	bz u B
Hamb. Pr. 100 B M	—	99	G
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	55½-55	bz
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	31	G
Dessau. Präm. Anl.	3½	103⅛	G

Polnische Pfandbriefe

Pfdbr. u. in S R.	4	84⅝	bz
Part. O. 500 Fl.	4	93	B

Polnische Russische

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½	bz
Gold-Kronen	—	9. 6½	G
Louisd'or	—	109⅜	bz
Sovereigns	—	6. 23	bz
Napoleonsd'or	—	5. 10½	G
Gold pr. 3. Pfd. f.	—	Imp. 460	G
Dollars	—	1. 12	G
Silb. pr. 3. Pfd. f.	—	29. 21	G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅜	G
Fremde Banknot.	—	99½	G
do. (einl. in Leipzig)	—	99⅜	G
Fremde kleine	—	99½	G
Oestr. Banknoten	—	72⅝	bz
Poln. Bankbillet	—	84¾	bz

Wechsel-Kurse vom 27. Juli.

Amsterd. 250 fl. kurz	3	142	G
do. 2 M.	3	141⅜	bz
Hamb. 300 Mk. kurz	2½	150⅜	bz
do. do. 2 M.	2½	149¾	bz
London 1 Lstr. 3 M.	4	6. 21½	bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3	79⅜	bz
Wien 150 fl. W. 8 T.	—	72⅛	bz
do. do. 2 M.	6	71⅝	bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	3	56. 24	bz
Frankf. 100 fl. 2 M.	3	56. 24	G
Leipzig 100 Thlr. 8 T.	4	99⅜	bz
do. do. 2 M.	4	99⅛	bz
Petersb. 100 R. 3 W.	4	94⅜	bz
Bremen 100 Thlr. 8 T.	3½	109¾	bz
Warschau 90 R. 8 T.	—	85	bz
Bank-Disk. f. Wchs.	4		

Die Börse behält ihre apathische Haltung unverändert.

Breslau, 27. Juli. Feste Stimmung bei wenig veränderten Kursen.
Schlußkurse. Diskonto-Komm.-Anth. —. Oestreichische Kredit-Bank-Aktien 62⅔ Br. Oestr. Loose 1860 61 Gd. Posener Bank 87½ Br. Schlesischer Bankverein 83½ Gd. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 114⅓ Br. dito Prior. Oblig. 92½ Gd. dito Prior. Oblig. Lit. D. 99 Gd. dito Prior. Oblig. Lit. E. 99 1/12 Br. Köln-Mindener Prior. —. Neisse-Brieger —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 124½ Br. dito Lit. B. 112½ Gd. dito Prior. Oblig. 93½ Br. dito Prior. Oblig. Lit. F. 100½ Br. dito Prior. Oblig. Lit. E. 83½ Br. Oppeln-Tarnowitzer 32½ Br. Kosel-Oderb. 34⅛ Br. dito Prior. Oblig. —. dito Prior. Oblig. —. dito Stamm-Prior. Obl. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

London, Sonnabend, 27. Juli, Nachmittags 3 Uhr. Silber 60½.
Konsols 89⅞. 1proz. Spanier 41½. Mexikaner 22⅞. Sardinier 78. 5proz. Russen 102. 4½proz. Russen 89.
Der Dampfer „Persia" ist aus Newyork eingetroffen.

Paris, Sonnabend, 27. Juli, Nachmittags 3 Uhr. Börse geschäftslos. Die 3 % begann zu 67, 72½, stieg auf 67, 80 und schloß unbelebt zu diesem Kurse. Konsols von Mittags 12 Uhr waren 90⅛ eingetroffen.
Schlußkurse. 3% Rente 67, 80. 4½% Rente 97, 50. 3% Spanier 46⅞. 1% Spanier 41¾. Oestr. Staats-Eisenb. Akt. 483. Oestr. Kreditaktien —. Credit mobilier Akt. 671. Lomb. Eisenb. Akt. —.

Amsterdam, Sonnabend, 27. Juli, Nachmittags 4 Uhr. Wenig Geschäft.
5proz. östr. Nat. Anl. 55 1/16. 5% Metalliques Lit. B. 69¾. 5proz. Metalliques 46 13/16. 2½proz. Metalliques 24¼. 1proz. Spanier 42⅛. 3proz. Spanier 47⅛. 5proz. Russen —. 5proz. Stieglitz de 1855 —. Mexikaner 22⅞. Wiener Wechsel, kurz —. Londoner Wechsel, kurz —, —. Hamburger Wechsel. Petersburger Wechsel —, —. Holländische Integrale 63 11/16.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.